# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 43, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil: Artur Molkenbuhr, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald), Wernigerode, Burgstraße 8.

Nr. 196. Dienstag, 23. August 1927. 2. Jahrgang.


# Heute sollen Sacco-Vanzetti ermordet werden

Es hat den Anschein, als ob das Verbrechen der amerikanischen Justiz in der heutigen Mitternacht doch zur Tat werden sollte. Der Oberste Gerichtshof verweigerte eine weitere Verschiebung der Hinrichtung Saccos und Vanzettis. Die Hinrichtung wird also heute nacht erfolgen, wenn der Gouverneur Fuller Sacco u. Vanzetti nicht begnadigt. Weder die Bemühungen des Anwalts Musmanno beim Obersten Bundesgericht, weder die Einwände des Großteils der amerikanischen Presse gegen die Prozeßführung, noch die Proteste der ganzen gesitteten Welt haben an der Lage der beiden Opfer der amerikanischen Provinzialjustiz etwas zu ändern vermocht. Ihr Schicksal scheint besiegelt. Sie erwarten im sogenannten „Haus des Todes" die Hinrichtung.

Präsident Coolidge hat erklärt, er beabsichtige sich nicht in die Angelegenheit einzumischen, da es Sache des Gouverneurs Fuller sei, ob er die beiden Verurteilten begnadigen wolle.

Sowohl bei Coolidge wie bei Fuller liegen zahlreiche Petitionen vor. Auch die Presse setzt sich in ihrer Mehrheit für die Umwandlung der Todesstrafe in Zuchthausstrafe ein und weist darauf hin, daß Fuller zu einer solchen Maßnahme berechtigt sei.

Massen-Demonstration in Newyork. Oben: Die beiden Opfer. Unten: Gouverneur Fuller.

Während dieses letzten Aktes hat die Polizei zu einer Riesenaktion ausgeholt. Auf die vagen Nachrichten von einem Bombenattentat in Chicago, wo drei Häuser beschädigt worden sein sollen und einem abenteuerlichen Bericht von einem Dynamitfund in einem Wald bei Boston, haben in vielen Städten Amerikas Massenverhaftungen eingesetzt. Die Polizeikräfte New Yorks sind auf 14 000 Mann verstärkt worden. Das Totenhaus, wo Sacco und Vanzetti die Hinrichtung erwarten, sieht einer belagerten Festung gleich; mehr als ein Polizeiregiment kantoniert hier und hält alle Zugänge besetzt. Man will um jeden Preis Demonstrationen verhindern. Die meisten für Sonntag angekündigten Demonstrationen sind auf heute Montag verschoben worden.

Aber der Appell der ganzen Welt scheint wirkungslos an der Selbstgerechtigkeit der frommen Leute in Boston zu scheitern. Chinesische Henker und die Kopfjäger auf Borneo erscheinen uns menschlicher als die Gemüthsathleten Amerikas.

*

## U. S. A. wäscht die Hände in Unschuld.

**Newyork**, 22. August. (Eff.) Das Justizamt in Washington erläßt zu seiner Rechtfertigung eine Erklärung, in der es zur Aufklärung des Falles Sacco darauf hinweist, daß die Rechtspflege außer im Post- und Münzwesen den einzelnen Staaten zustehe und daß daher weder die Bundesregierung noch das Justizamt oder der Präsident der Vereinigten Staaten im Stande seien, im Falle Sacco und Vanzetti einzugreifen oder die beiden zu begnadigen. Dennoch wird bekannt, daß die Verteidiger mit dem Justizminister eine dreistündige Unterredung hatten und sich telegraphisch an den Präsidenten Coolidge gewandt haben.

## Letzte Bemühungen in England.

**London**, 21. August. (Eff.) Während des Wochenendes fanden in Großbritannien eine große Anzahl von Demonstrationen gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti statt, welche in einer Demonstration am Sonntag nachmittag im Hydepark in London gipfelten. Der Vorsitzende der britischen Gewerkschaften Hicks und der Vorsitzende der britischen Arbeiterpartei, Roberts, haben im Namen der gesamten britischen Arbeiterbewegung das folgende

**Schreiben an Gouverneur Fuller,**

der noch jetzt die Möglichkeit hat, die Hinrichtung zu verhindern, gerichtet:

„Die britischen Gewerkschaften und die britische Arbeiterpartei bitten Sie dringend, angesichts der verlängerten Leiden und dem Todesurteil Milde gegenüber Sacco und Vanzetti walten zu lassen. Die Lage der beiden Verurteilten hat Mitleid und Mitgefühl in den Herzen von Millionen arbeitenden Menschen erregt, die keinerlei Wunsch haben, Mord und Gewalttätigkeit zu billigen oder die amerikanische Justiz auf ungerechte Weise zu kritisieren. Das Prestige Amerikas wird im Bewußtsein der Welt keine Einbuße erleiden, falls angesichts der weitverbreiteten Zweifel an der Gerechtigkeit dieser Verurteilung Gnade gewährt wird.

Wir beschwören Sie im Namen der Menschlichkeit, beide Männer zu befreien."

Der parlamentarische Führer der englischen Arbeiterpartei,

**Macdonald, hatte folgendes Telegramm gesandt:**

„Die ganze Angelegenheit ist unsäglich entsetzlich. Ich hoffe noch jetzt, daß dem guten Namen Amerikas das Grauen dieser Hinrichtung erspart bleiben wird."

## Demonstrationen in Frankreich.

**Paris**, 22. August. (Eff.) In zahlreichen Städten Frankreichs fanden am Sonnabend und Sonntag große Protestkundgebungen gegen die bevorstehende Hinrichtung von Sacco und Vanzetti statt. In Paris hatten sich etwa 50 000 Teilnehmer eingefunden. Die Veranstaltung verlief ohne besondere Zwischenfälle. Dagegen kam es in anderen Städten teilweise zu schweren Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. In Le Havre kam es bei einer Versammlung unter freiem Himmel inmitten der Stadt, die die Stadtverwaltung verboten hatte, zu regelrechten Straßenkämpfen, wobei 25 Personen, darunter 5 Polizeibeamte, schwer verletzt wurden.

## Luigia Vanzetti bei ihrem Bruder.

**Boston**, 22. August. Der Schwester Vanzettis, Luigia Vanzetti, wurde von der Gefängnisverwaltung ein einstündiger Besuch bei dem Bruder gestattet. Entgegen dem Brauch erhielt Vanzetti die Erlaubnis, aus seiner Zelle herauszukommen, um mit seiner Schwester in einem Flur zusammenzutreffen. Bruder und Schwester umarmten und küßten sich. Sie unterhielten sich sehr lebhaft. Luigia Vanzetti lehnte es nach ihrem Besuch ab, irgendwelche Kommentare abzugeben.

## Ein Generalstreiksantrag.

Auf dem Amsterdamer Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes ist ein Telegramm des amerikanischen Sacco- und Vanzettikomitees eingegangen, in dem der Internationale Gewerkschaftsbund aufgefordert wird, zugunsten einer bedingungslosen Begnadigung Saccos und Vanzettis einen Proteststreik zu organisieren, der die ganze Welt umfassen soll.

## Die Besatzungsschmach.

### Der Streit um die Zahl der Ueberflüssigen.

**Paris**, 21. August. (Eig. Drahtm.) In einer Erörterung über die Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinland sagt der „Temps" am Sonnabend, daß man eine Herabsetzung der Truppen von 70 000 auf 60 000 Mann prinzipiell ins Auge gefaßt habe. Das bleibe aber noch weit hinter der deutschen Forderung zurück. Da aber zwischen den englischen und französischen Interessen am Rhein grundlegende Unterschiede beständen, könne man von französischer Seite keinen einheitlichen Prozentsatz bei der Herabsetzung in Anwendung bringen.

Das „Journal des Debats" bestätigt, daß Frankreich eine Herabsetzung um 5000 Mann in London vorgeschlagen habe. Die französische Regierung habe diesem Vorschlag hinzugefügt, daß, falls Deutschland eine größere Herabsetzung wünsche — vielleicht 10 000 bis 12 000 Mann — England die englischen Besatzungstruppen um den noch fehlenden Rest herabsetzen möge.

*

### Hetze der Nationalisten.

**Paris**, 22. August. (Eig. Funkm.) Im „Echo de Paris" bezweifelt Pertinax, daß die Frage der Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinlande noch vor der Genfer Tagung des Völkerbundes zwischen Paris und London endgültig geregelt werde. Sie werde vielmehr in Genf noch einmal aufgerollt werden. Der französische Ministerrat tue daher gut daran.

### Briand an strenge Beschlüsse zu binden.

Sie sollen dahin gehen, keine Verminderung der französischen Besatzungstruppen unter 50 000 Mann zuzulassen, was ungefähr einer Zurückziehung von 5500 Mann gleichkäme. Wenn die belgische oder die englische Regierung der Ansicht seien, es könnten mehr Truppen zurückgezogen werden, so mögen sie die ihren um eine dementsprechende Anzahl zurückziehen. Dieser französische Standpunkt sei als der endgültige London mitgeteilt worden.

*

## Wirth bedauert.

**Paris**, 22. August. (Eig. Funkm.) Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth hat einem Vertreter des „Eréssior" längere Erklärungen abgegeben, in welchen er bedauert, daß Frankreich in der Frage der Truppenherabsetzung im Rheinland Deutschland nicht weiter und vor allem nicht spontan entgegengekommen sei. Deutschland habe jedenfalls Frankreich gegenüber alle Verpflichtungen von Locarno erfüllt. Es sei sogar so weit gegangen, endgültig auf Elsaß-Lothringen zu verzichten. Da der Versailler Vertrag, wie ein jeder Siegervertrag, durch den Siegerstaat einem besiegten Staat aufgezwungen worden sei, sei es doch eine bedeutende Tatsache, in Bezug auf den allgemeinen Weltfrieden, wenn der Besitzstand acht Jahre nach Unterzeichnung des Friedensvertrages durch freiwillige Verzichtleistung nochmals anerkannt sei. In Deutschland sei man allgemein der Ansicht, daß dieser alte Zankapfel endgültig begraben sein müsse. Dasselbe sei aber nicht für die Ostgrenze der Fall, wo Deutschland sich nur verpflichtet habe, nicht durch Waffengewalt Aenderungen vorzunehmen. Aber niemand könne verlangen, den polnischen Korridor in seiner gegenwärtigen Gestalt anzuerkennen. Die deutsche Regierung werde stets versuchen Aenderungen zu erreichen, die mit seinem Interesse und dem Weltfrieden in Einklang zu bringen seien.

# Bankerott der Zollpolitik.

## Das Milliardendefizit der deutschen Außenhandelsbilanz.

Die deutsche Außenhandelsbilanz wird für das Jahr 1926 wahrscheinlich mit einem Milliardendefizit abschließen. Das erste Halbjahr 1926 brachte noch einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 526 Millionen Mark. Für das zweite Halbjahr 1926 ist ein Einfuhrüberschuß von 710 Millionen und für das erste Halbjahr 1927 ein solcher von 1962 Millionen Mark festzustellen. Demgegenüber werden unsere Reparationsleistungen, die im vergangenen dritten Reparationsjahr nur 1350 Millionen Mark ausmachten, im laufenden Reparationsjahr auf 1900 Millionen Mark ansteigen und am 1. September 1928 mit 2500 Millionen Mark ihren höchsten Stand erreichen. Der Einfuhrüberschuß unserer Handelsbilanz bedeutet, da ihm keine Gegenposten aus deutschen Kapitalsanlagen usw. im Ausland, sogenannte unsichtbare Ausfuhren, gegenüberstehen, das Eingeständnis, daß **Deutschland seine Verpflichtungen an das Ausland gegenwärtig nicht durch den wirtschaftlichen Ueberschuß der Arbeitsleistung im Lande selbst bezahlen kann.** Der Devisenbestand der Reichsbank ist tatsächlich auch seit Beginn des Jahres 1927 um 1 Milliarde zurückgegangen. Die Bank mußte die Devisenbestände verringern, um einen Teil der Einfuhr zu bezahlen.

Die Dinge sind ernst genug, um in aller Oeffentlichkeit recht gründlich behandelt zu werden. Die Art und Weise, wie diese Erörterung aber vor sich geht, muß befremden. Recht viele Kritiker machen sich die Beurteilung der Entwicklung sehr leicht, indem sie die steigende Passivität der deutschen Außenhandelsbilanz ohne weiteres auf den „Ueberkonsum" in Deutschland zurückführen. Diese Theorie muß, auf die deutsche Ein- und Ausfuhrpraxis angewandt, zu einer Drosselung der Einfuhr und zu einer forcierten Ausfuhr führen, was im Grunde genommen eine

### Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Massen

und ein Absinken des Lohnniveaus bedeutet. Damit wäre der deutschen Wirtschaft aber unter keinen Umständen geholfen. Soweit die Einfuhr von Lebens- und Genußmitteln in Frage kommt, muß festgestellt werden, daß die Einfuhr trotz der im Jahre 1925 eingeführten Zollverschärfung weiter gestiegen ist. So betrug die

### Einfuhr von Lebensmitteln

im Januar 1926: 243,3 Millionen Mark, im Februar 1926: 226,9 Millionen Mark, im März: 219,9 Millionen Mark, im April: 267 Millionen, im Mai 282 Millionen und im Juni: 292 Millionen Mark. Sie stieg im Jahre 1927 an im Januar auf 363,6 Millionen, im Februar auf 337 Millionen, im März auf 311,4 Millionen, im April auf 336,1 Millionen, im Mai auf 356,1 Millionen und im Juni auf 371,7 Millionen Mark. Deutschland hat ohne Zweifel nicht mehr Waren eingeführt, weil es einen höheren Zoll bezah-


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270823-16/fragment/page=0001

len mußte, sondern doch nur deshalb, weil die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage war, die Nachfrage nach Agrarartikeln zu decken.

Die durch den Zoll erhoffte Leistungssteigerung in der Landwirtschaft ist also nicht eingetreten. Hinter dem Zollschutz macht sich größte Rückständigkeit der deutschen Landwirtschaft breit und dürfte den

**Bankrott der Zollpolitik**

bedeuten. Unter dem Einfluß dieser Zollpolitik ist der deutsche Großhandelsindex, während der Index anderer Länder dauernd fiel, von 135,9 auf 137,7 angestiegen. Der Teuerungsindex, der Index für Lebenshaltungskosten, hat sich in derselben Zeit von 144,6 auf 150 gesteigert und der Index für industrielle Fertigwaren erhöhte sich von 141,6 im Januar 1927 auf 147,3 im Juli 1927. Diese Preisentwicklung hat der deutschen Wirtschaft die Kraft zum Wettbewerb im Auslande genommen. Der Ueberschuß der Fertigwarenausfuhr ist infolgedessen in den letzten Jahren ständig im Sinken begriffen. Er betrug im ersten Halbjahr 1926: 2940 Millionen Mark und im zweiten Halbjahr 1926: 2790 Millionen Mark. Im ersten Halbjahr 1927 machte er nur 2390 Millionen Mark aus.

In der gleichen Richtung einer Erhöhung des deutschen Preisniveaus hat sich auch der Kartellpreis der deutschen Industrie ausgewirkt. Man hat die Rationalisierung und ihre furchtbaren Anforderungen an Mensch und Kapital mit der Notwendigkeit einer Preissenkung auf den Auslandsmärkten begründet. Diese Preissenkung ist nicht eingetreten. Vielmehr hat man die Profitquote erhöht, und der Kartellpreis verursacht, daß die Einfuhr ausländischer Fertigwaren nach Deutschland ständig steigt. Sie machte im Januar 1926: 101,6 Millionen und im Juni 1926: 104,4 Millionen Mark aus. Im Januar 1927 betrug sie 150,3 Millionen Mark; sie ist bis Juni auf 208,5 Millionen Mark gestiegen. **In demselben Maße, wie sich die für die Zollpolitik ins Feld geführten Argumentation einer Senkung der Lebensmittelein fuhr als falsch erwies, hat die deutsche Rationalisierung hinsichtlich der Preissenkung völlig versagt.**

Soll sich die Entwicklung in Deutschland günstiger gestalten, so ist hier der Hebel anzusetzen. Dabei sollte die

**Frage des Ueberkonsums**

gründlich erörtert werden. Tatsache ist, daß sich die Geschmacksrichtung der deutschen Bevölkerung gegenüber vor dem Kriege geändert hat. Man bevorzugt solide Waren, will im Handel bessere Qualitäten haben, zeigt ein höheres Kulturbedürfnis usw. Das ist eine Entwicklung, die Hand in Hand mit der Industrialisierung eines Landes und seiner Bevölkerung geht. Wenn sich der italienische Arbeiter mit Makkaroni und Polenta begnügt, kann man dem deutschen Maschinenbauer eine solche Ernährung nicht zumuten. Er würde auch bei einer solchen Lebensweise die von ihm in den Fabriken verlangte Arbeitsenergie nicht aufbringen können. Die veränderte Geschmacksrichtung ist schließlich eine **Begleiterscheinung einer sich entwickelnden Qualitätswirtschaft,** und die physiologisch-psychologischen Veränderungen sind die Grundlage eines größeren Inlandsbedarfs. Auf ihm könnte eine vernünftige Wirtschaftspolitik, ähnlich wie das in Amerika der Fall ist, eine glänzende Inlandskonjunktur entwickeln, die sich dann, nach den Gesetzen der Vollbeschäftigung, in einer Preissenkung und in einer Vergrößerung des Warenexportes auswirken müßte. Die letzten Jahre haben immer mehr und mehr bewiesen, daß wir ohne höhere Löhne und höhere Lebenshaltung, die der gesteigenen Produktivität unserer Wirtschaft entsprechen, niemals zu einer dauernden Ankurbelung unserer Wirtschaft und zum Ausgleich unserer Handels- und Zahlungsbilanz kommen können. In Wirklichkeit liegt in Deutschland kein Ueberkonsum, kein Luxuskonsum vor, der die Handelsbilanz belastet, sondern tatsächlich steht der Konsum unter Lohndruck, der, eben nach den Gesetzen der Vollbeschäftigung der Betriebe, die Bilanzen in Unordnung bringt.

Das deutsche Unternehmertum weiß, daß die beispiellose amerikanische Konjunktur auf einer gerechteren Verteilung des wirtschaftlichen Ertrages, der im Lande geleisteten Arbeit, beruht. Es kann sich aber nicht zu dem Entschluß durchringen, diesem Beispiel zu folgen. So liegt die Gefahr für die Wirtschaft nicht in der Gestaltung unserer Handels- und Zahlungsbilanz selbst, nicht in den Reparationszahlungen, sondern erst in den tiefen Ursachen, der ungerechten Verteilung des Arbeitsertrags.

## Geßlers Flaggenverordnung.

**Die Rechtspresse**

setzt ihre Fehde gegen die Flaggenverordnung fort. Sie hat sich zwar inzwischen schon wieder etwas beruhigt, aber nach wie vor gibt sie sich den Anschein, als ob dem Reichswehrminister wegen seiner Verordnung nach ein Härchen gekrümmt werden soll. Die „Deutsche Tageszeitung" hat zuerst eine derartige Forderung erhoben. Am Sonnabend stößt die „Kreuz-Zeitung" des Grafen Westarp in das gleiche Horn, indem sie schreibt:

„Wir halten es für nötig, daß der Erlaß des Herrn Geßler zum Gegenstand einer Kabinettsaussprache gemacht wird. Auch wird die Deutschnationale Volkspartei ihren Widerspruch geltend machen müssen."

Diese Tonart ist uns nicht unbekannt. Sie greift jeweils Platz, wenn die Bürgerblockregierung irgend eine Maßnahme ergriffen hat, die für ein deutschnationales Herz schwer zu ertragen ist, aber für die alle deutschnationalen Minister ebenso wie die anderen Kabinettsmitglieder moralisch mitverantwortlich sind. Das gilt auch von dem Flaggenerlaß für die Reichswehr. Man fordert deshalb zur Beruhigung der aufgeregten deutschnationalen Gemüter dieses und jenes, ist aber von vornherein selbst der festen Ueberzeugung, daß dabei nichts herauskommen wird und zwar gilt das sowohl von der geforderten „Kabinettsaussprache" wie von dem „Widerspruch der Deutschnationalen". Widerspruch erhebt diese Partei nur dann, wenn es sich um den Geldbeutel der besitzenden Schichten handelt. Ideale kennt sie längst nicht mehr!

## Tschechischer Spionageprozeß.

**Schwere Strafen für angebliche Ausspähung zugunsten einer reichsdeutschen Organisation!**

**Prag,** 20. August. (Eigenbericht.) Vor einem Dreirichtersenat hatte sich der deutsche Student der Philosophie Karl Spinka wegen Spionage zu verantworten. Er soll zugunsten „einer reichsdeutschen Organisation" in Falkenau und Pilsen Spionagedienste getrieben und dem Chef der Nachrichtengruppe Breslau, Hauptmann Griebl, Nachrichten über geheim zu haltende Dinge der tschechischen Armee zur Verfügung gestellt haben. Gleichzeitig angeklagt war der Vater des Studenten und sein Freund Casanova. Nach zehnstündiger Verhandlung wurde Spinka zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt, der Vater des Studenten wurde freigesprochen. Der Bankbeamte Casanova erhielt 3 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

# Militarismus in der Luft.

## Eine sonderbare Luftfahrt-Ausstellung auf neutralem Gebiet.

**Kopenhagen,** 21. August. (Eig. Drahtm.) Am Sonnabend wurde in Kopenhagen eine Internationale Luftfahrtausstellung eröffnet. Es handelt sich um eine Ausstellung, deren Vorbereitung in den Händen von Männern lag, die nicht die Gewähr für eine nach allen Seiten gleichmäßige Gastfreiheit boten und deren Einladungsreisen und Auslassungen gegenüber der dänischen Presse den bestemblichen Eindruck machten, als lege man es mehr darauf an, eine Demonstration der Luftstreitkräfte der westeuropäischen Großmächte und ihrer mitteleuropäischen Verbündeten zu veranstalten, statt einen wirklich neutralen Ueberblick über die internationale Luftfahrt zu geben. Es ist öffentliches Geheimnis, daß in den letzten Wochen das Ausstellungskomitee, nicht zuletzt unter dem Druck offizieller Stellen, versucht hat, der Ausstellung ein neutraleres Gesicht besonders durch Zuziehung der deutschen Flugzeugindustrie zu geben.

Viel Erfolg hat diese späte Einsicht nicht gehabt. Die deutsche Luftfahrt hat sich mit einer sehr bescheidenen Beteiligung begnügt — man kann sie wirklich nicht darum schelten — aber, was wichtiger ist, die Zivilluftfahrt tritt überhaupt auf dieser Ausstellung in den Hintergrund gegenüber der Militärluftfahrt. Die große Bedeutung des Verkehrsfluges wird nur dürftig in den Ständen der Holländer, Schweden und Dänen und durch das Karten- und Modellmaterial des Reichsverbandes der deutschen Luftfahrtindustrie bzw. der Luftverkehrsgesellschaft Ruhrgebiet gezeigt. Ein desto deutlicheres und bedrohlicheres Bild aber gibt die Ausstellung von den Luftrüstungen der Groß- und Kleinmächte. Wenn die dänische militärische Fliegerei sich einen großen Platz gesichert hat und die dänische Waffenfirma Recyklyndikat mit Flugzeugabwehrgeschützen das Dasein einer dänischen Waffenindustrie verkündet, so ist das begreiflich angesichts der Geringfügigkeit des dänischen Verkehrsflugwesens. Wenn aber Frankreich und England in ihren Ständen ihre Kriegsflugrüstung in den Vordergrund stellen, so fragte man sich unwillkürlich, welche Zwecke diese Länder mit einer derartigen Ausstellung auf neutralem Boden verfolgen. Ja, daß Junkers einzig und allein mit einem dreimotorigen Bombenflugzeug seiner schwedischen Filiale Lindhamm vertreten ist, dürfte der Gipfel der Sinnlosigkeit sein. Will man mit Gewalt die chauvinistische Presse des Auslandes darauf aufmerksam machen, daß die deutsche Flugzeugindustrie auch Kriegsflugzeuge zu machen versteht? Ebenso werden die Flugvorführungen, die in Verbindung mit der Ausstellung geplant sind, militärischer Art sein; Jäger und Bombenflieger sollen ihre „Künste" zeigen.

Ganz abgesehen von politischen Betrachtungen und Besorgnissen ist festzustellen, daß rein sachlich genommen eine solche Ausstellung natürlich ein schiefes Bild gibt. Das Flugwesen ist nicht nur und nicht hauptsächlich eine neue militärische Angelegenheit, sondern es ist ein Mittel zur Ueberbrückung der Grenzen, zur Annäherung der Völker. Der große Fehler der Kopenhagener Ausstellung liegt darin, daß sie diese gute Seite der Entwicklung der Fliegerei nicht zu Worte kommen läßt. Gerade in dem neutralen Dänemark wäre es angebracht gewesen, das Netz von Flugzeugverkehr, das Nordeuropa überzieht, den großen Umfang des Flugverkehrs gerade in Europa in vollem Maße in Erscheinung treten zu lassen. Aber vielleicht trifft es leider zu, daß gerade die militärischen Flugmaschinen eine besondere Zugkraft auf das Publikum ausüben, und schließlich soll die Ausstellung ja kein allzu großes Defizit bringen.

Es ist zu hoffen, daß die Deutsche internationale Flugzeugausstellung, die im nächsten Frühjahr in Berlin geplant wird, aus diesem Fehler der Kopenhagener lernen wird. Das entwaffnete Deutschland, das einen ersten Rang in der friedlichen Luftfahrtindustrie und im Zivilflugverkehr einnimmt, hat hier eine große Chance. Es kann zeigen, was die dänische Luftfahrtausstellung vergaß und das Flugzeug vor allem Werkzeug des Friedens, des wirtschaftlichen und freundschaftlichen Verkehrs der Völker untereinander sein sollte.

## Der poetische Bürgermeister.

Am Sonnabend ist in Kiel wieder ein Kleiner Kreuzer vom Stapel gelaufen, eine Menge Ehrengäste waren erschienen; dazu Scharen Schaulustiger. Der Karlsruher Oberbürgermeister, Dr. Finter, hielt die Taufrede, denn den Namen „Karlsruhe" trägt das Schiff. Finter schloß:

Im Dienste am deutschen Volke werde würdig Deiner Vorfahren!
Und dies sei der Sinnspruch, der Deine Aufahrt begleitet:
„Trag' stolz unsern Namen durch die Meere,
Dem bösen Feinde tapfer wehre,
Schütz' unser liebes Vaterland,
Mehr seine Ehr' am fremden Strand!"

Hätte das liebe Vaterland keinen stärkeren Schutz als das Schifflein, dann wäre es so verlassen wie die Poesie mit Finters Versen. Aber vielleicht ist Herr Finter einer von den ganz Gerissenen: Falls die Kanonen des Kreuzers Karlsruhe nicht feuchten, vertreibt er den „bösen Feind" mit Versen.

## Verleumder im Auslande.

Genosse Scheidemann hat das „Brünner Montagsblatt", wegen eines gegen ihn in diesem Blatt erschienenen Schmähgedichtes verklagt. In diesem Gedicht wurde Scheidemann als „Söldling Englands und Volksverräter" bezeichnet. Der Anwalt des Blattes hat bei der Vergleichsverhandlung erklärt, er werde den Wahrscheinlichkeitsbeweis erbringen. In der Verhandlung wird sich auch herausstellen, wer die Hintermänner sind, die aus Deutschland die Angriffe in das Brünner Blatt lanziert haben.

## Verlängerung der preußischen Pachtschutzordnung.

**Wichtige Terminbestimmungen für Abänderungsanträge.**

Durch eine demnächst in der Gesetzsammlung erscheinende Verordnung der zuständigen preußischen Minister vom 18. August ist, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, die Geltungsdauer der „Preußischen Pachtschutzordnung 1925" bis zum 30. September 1929 verlängert worden. Der Pachtschutz für Fischereipachtverträge wird aufgehoben. Dagegen sind andere Pachtverträge, die in der Zeit vom 1. März 1924 bis 30. September 1925 abgeschlossen sind und bisher nicht unter die Pachtschutzordnung fielen, nunmehr grundsätzlich unter Pachtschutz gestellt. Anträge auf Abänderung einer Vertragsleistung aus solchen Verträgen müssen, wenn das Pachtjahr am 30. Juni 1927 abgelaufen ist, bis zum 31. August 1927 bei dem zuständigen Pachteinigungsamt eingehen.

## Geßler, Reichswehr und Verfassungsfeier.

**Hessen protestiert.**

Das provokatorische Auftreten des Gießener Reichswehrkommandeurs bei der dortigen Verfassungsfeier — er hatte mit seiner Kapelle demonstrativ den Saal verlassen — hat bekanntlich die Billigung des Reichswehrministers Dr. Geßler gefunden. Erst jetzt wird bekannt, daß der hessische Staatspräsident Genosse Ulrich auf Grund der polizeiamtlichen Berichte beim Reichswehrministerium persönlich gegen das Auftreten des Reichswehrkommandanten Protest eingelegt hat. Die Teilnehmer an der Verfassungsfeier mußten mit Recht den Eindruck gewinnen, daß eine bewußte Störung des Festaktes vorlag, die im Anschluß an die Kritik des Redners am monarchischen System erfolgte und daher als Herausforderung der Republikaner angesehen werden mußte. Die der hessischen Regierung nahestehende „Darmstädter Zeitung" schreibt dazu:

„Es ist bedauerlich, daß das Reichswehrministerium seine Stellungnahme bekanntgegeben hat, bevor es sich mit der hessischen Landesregierung in Verbindung setzte; denn der Reichswehrkommandeur in Gießen ist zugleich Landeskommandant in Hessen. Die hessische Regierung, die eine ausgesprochen republikanische ist, könnte danach die Frage stellen, ob sie fürderhin mit einem Landeskommandanten in Hessen zusammenzuarbeiten vermag, der eine Feier zur Ehre der republikanischen Staatsverfassung in der geschehenen Weise gestört hat. Denn darum handelt es sich letzten Endes. Ob die Festrede zu beanstanden war oder nicht, war nicht Sache des Reichswehrkommandeurs, sondern des Veranstalters der Verfassungsfeier. Nach der Mitteilung des Reichswehrministeriums an die Presse könnte es den Anschein haben, als ob der Gießener Reichswehrkommandeur die Verfassungsfeier verlassen habe infolge einer absprechenden Redewendung über den Reichspräsidenten und der Kritik an Mitgliedern der Reichsregierung. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß nach dem Bericht des Gießener Polizeiamts der Reichswehrkommandeur und seine Offiziere die Verfassungsfeier verlassen und auch die bei der Feier mitwirkende Reichswehrkapelle zum Weggang veranlaßt hat, als der Festredner das frühere monarchische Regime und seine Fürsten, insbesondere die Hohenzollern, behandelt hat. Darum auch wurde der Auszug der Reichswehrangehörigen aus dem Theater in Gießen zu einer Provokation der Republikaner. Es ist tief bedauerlich, daß das Reichswehrministerium der deutschen Republik an dieser Seite der Angelegenheit vorübergegangen ist."

Die Reichsregierung aber sollte sich dessen bewußt sein, daß ihr ohnehin geringer Kredit bei allen republiktreuen Parteien durch eine derartige Haltung der Reichswehr nicht gerade gestärkt wird. In keinem Fall wird es den Bestrebungen nach einer Vereinheitlichung des Reiches förderlich sein, wenn Reichswehrangehörige geschmacklose Demonstrationen im Geiste von Potsdam gerade in Gegenden veranstalten, in denen demokratisches Empfinden seit Menschenalter heimisch ist und auf monarchistische Kundgebungen schärfer reagiert als anderwärts.

## Preußen und das Reichsschulgesetz.

Im Preußischen Unterrichtsministerium wird, wie der „Soz. Pressedienst" erfährt, eifrig an dem Votum zum Reichsschulgesetz gearbeitet, das ziemlich umfangreich ausfallen dürfte und sich nicht nur mit kritischen Bemerkungen begnügen, sondern fast zu jedem Paragraphen Abänderungsvorschläge machen wird. Dem Kultusminister, der sich augenblicklich zur Kur in Marienbad aufhält, wird die Stellungnahme der Spezialisten in den nächsten Tagen vorgetragen werden. Erst dann wird die Entscheidung fallen, in welcher Form das Votum des preußischen Unterrichtsministeriums an das Staatsministerium gelangt.

Inzwischen ist die sehr nüchterne Begründung des Reichsministeriums des Innern zu dem Schulgesetzentwurf, die von den Herren Pellengahr und Dr. Löffler verfaßt ist, den Unterrichtsverwaltungen der Länder „streng vertraulich" zugegangen. Es wird wiederholt u. nachdrücklichst darum gebeten, die Begründung mit besonderer Diskretion zu behandeln. Angesichts der Tatsache, daß der Entwurf längst veröffentlicht ist und schon im nächsten Monat den Reichstag beschäftigen soll, ist diese Geheimniskuerei unverständlich.

In unterrichteten Kreisen verlautet ferner, daß die preußische Unterrichtsverwaltung aller Wahrscheinlichkeit nach den verfassungsändernden Charakter des Entwurfes verneinen wird, wenn die Vorlage eine Abänderung dahingehend erfährt, daß der Gemeinschaftsschule ein gewisses Uebergewicht über die anderen Schularten zugebilligt wird.

## Deutscher Protest in Kowno.

**Wegen der Rechtsbrüche im Memelland.**

Der deutsche Gesandte in Kowno hat bei der litauischen Regierung Vorstellungen erhoben. Es handelt sich um die Verstöße der drei im Memelland regierenden Instanzen Gouverneur, Kriegskommandant und das ohne Vertrauen des Landtags regierende Landesdirektorium gegen das Memelstatut sowie gegen die Genfer Versprechungen des Ministerpräsidenten Woldemaras. Sobald des Ergebnis dieser Aktion vorliegt, wird sich die Reichsregierung über eventuelle weitere Schritte schlüssig werden.

## Sozialisten und Swehla-Regierung.

**Nach wie vor schärfste Opposition.**

**Prag,** 20. August. (Eig. Drahtber.) Die Meldung eines Prager Blattes über den bevorstehenden Eintritt der tschechischen Nationalsozialisten in die Regierung wird natürlich von allen Blättern ausführlich besprochen. Im Zusammenhang mit dieser Meldung war von bürgerlicher Seite auch behauptet worden, daß die tschechische Sozialdemokratie ebenfalls bald in die bestehende Regierung eintreten werde. Dazu nimmt in dem Ostrauer Organ der tschechischen Sozialdemokratie der ehemalige Minister und Abgeordnete Bezhyne das Wort, indem er schreibt:

**„Niemand von uns denkt an den Eintritt in die Regierung.**

Wir befinden uns mitten im Kampf gegen die Regierung des Unternehmertums und wir wollen diesen Kampf mit demokratischen Mitteln durchführen. Nach der einmütigen Auffassung in unserer Partei muß die Regierung des Unternehmertums ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270823-16/fragment/page=0002

stürzt werden, damit der Weg zu einer neuen (geeinten) Sozialdemokratie geöffnet wird. Die Schaffung eines linken Blocks und eine feste Annäherung zur deutschen Sozialdemokratie hat für die Sozialisten, Demokraten und fortschrittlichen Bundesgenossen einen größeren Wert als die zweifelhafte Mache in einer Bürgerregierung."

## Pangalos neuer Putschversuch.

**Athen**, 20. August. (Eig. Drahtber.) Die hier aufgedeckte Bewegung zugunsten des Generals Pangalos wurde von einem früheren Stabsoffizier des Generals geführt und der sehr ehrgeizigen Frau von Pangalos finanziert. Den Teilnehmern am Putsch wurden für den Fall eines Erfolges höhere Stellungen und Beförderungen versprochen. Der Aufstand mißlang aber; sämtliche Verschwörer wurden verhaftet. Das einzige Resultat der Putschvorbereitungen ist der Beschluß der Regierung, das zur Aburteilung des Ediktators geplante Ausnahmegesetz umgehend zu verabschieden.

## Weltkonferenz der Interparlamentarischen Union.

In Paris beginnen heute die Verhandlungen der Weltkonferenz der Interparlamentarischen Union, die eine Vereinigung von Parlamentariern der verschiedensten Parteien aller Länder ist. Aus Deutschland wird eine Abordnung von 20 Reichstagsmitgliedern in Paris anwesend sein, und zwar sind die Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten vertreten. U. a. sind abgeordnet: Reichspräsident Löbe, Frau Dr. Bäumer, Dr. David, Dr. Dernburg, Dr. Gildemeister, Dr. Haas, Joos, Dr. Mittelmann, Dr. Schnee, Dr. Schücking, Sollmann, Frau Teusch, Dr. Wirth. Die wichtigsten Beratungsgegenstände sind die europäische Zollverständigung und ein technischer Abrüstungsplan.

# Kleine Chronik.

## Könnecke startbereit.

Der Ozeanflieger Könnecke unternahm im Laufe des Sonnabend in Köln zunächst einen Belastungsflug mit 3750 Kilogr. Ballast und dann verschiedene Probeflüge zur Prüfung der Funkanlage. Am Nachmittag wurde das Flugzeug mit Betriebsstoff für die Ozeanfahrt gefüllt. Den Start verbietet jedoch einstweilen das außerordentlich schlechte Wetter über dem Ozean.

**10 000 Thermosflaschen vernichtet.** In der Nacht zum Sonnabend brach in den Räumen der Isolierflaschen-Fabrik Schieder u. Co. in der Stromstraße in Berlin-Moabit Feuer aus. Obwohl fünf Löschzüge aufgeboten wurden, ist die Fabrik völlig ausgebrannt. Durch die große Hitze zersprangen die Glasflaschen. Insgesamt wurden rund 10 000 Thermosflaschen, zum Teil im halbfertigen Zustande, vernichtet. Der Schaden wird auf 30 000 Mark geschätzt.

**Teure Schäferstündchen.** In Berlin lernte ein Amerikaner in einem Cafe der Friedrichstraße ein Mädchen kennen, mit dem er nach einer Rundreise durch verschiedene Lokale ein Hotel aufsuchte. Dort schlief er, wie er vermutet, unter der Wirkung eines Betäubungsmittels, das ihm seine Freundin heimlich in das Getränk gemischt hatte, sofort ein. Als er am Morgen wieder erwachte, war die Begleiterin verschwunden und mit ihr die goldene Uhr und die Brieftasche, in der sich nahezu 400 Dollar befanden. — Ähnlich wie dem Amerikaner erging es einem anderen Ausländer, der im Rheinland eine angebliche Holländerin namens Wilma Klinger kennen gelernt hatte. Er nahm das Mädchen mit nach Berlin, wo sie ihm im Hotel während seiner Abwesenheit die Brieftasche mit 650 Mark gestohlen hat. Die beiden „einnehmenden Wesen" sind seitdem verschwunden.

# Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

**Das Hotel der Monarchisten.**

**Berlin**, 22. Aug. (Eig. Funkm.) Wie ein Berliner Montagblatt meldet, soll das erste Hotel Berlins, das Hotel Adlon Unter den Linden, das am Verfassungstage demonstratio nicht flaggte, die Folgen insofern zu tragen bekommen, indem das auswärtige Amt nicht mehr, wie bisher, seine sogenannten „kleinen Frühstücke" dort veranstalten wird.

**Die Revolte im Zentrumsturm.**

**Dortmund**, 22. Aug. (Eig. Funkm.) Wie in Zentrumskreisen verlautet, werden während des Dortmunder Katholikentages zwischen maßgebenden Persönlichkeiten der Zentrumspartei in Dortmund hochwichtige Besprechungen über die durch das Auftreten Wirths geschaffenen Verhältnisse innerhalb der Partei stattfinden, bei denen eine Klärung der Lage erstrebt werden soll. Die durch die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten im Zentrumslager entstandene Situation sei derart unhaltbar geworden, daß unverzüglich eine Reinigung der Atmosphäre erfolgen müsse.

**Vorbereitung zu Könneckes Flug.**

**Köln**, 22. Aug. (Eig. Funkm.) Als Beifahrer für den Amerikaflug Könneckes ist jetzt endgültig der Funker Wahl bestimmt. Könnecke hat im letzten Augenblick an seiner Maschine noch einige Aenderungen vornehmen lassen. Der Motor wurde nochmals in seinen sämtlichen Einzelheiten eingehend geprüft. Die Maschine Könneckes steht nun vollkommen startbereit. Die Wettermeldungen lauten im Augenblick etwas günstiger als in den letzten Tagen, lassen aber immer noch einen Start zum Amerikaflug für die nächsten Stunden nicht zu.

**Brotlose Kunst.**

**Berlin**, 22. Aug. (Eig. Funkm.) Bei einem Flugsportfag auf dem Flugplatz Leipzig—Mockau verunglückte am Sonntag der 35-jährige Fallschirmpilot Merkelbach aus Leipzig tödlich. Er unternahm aus einem Flugzeug einen Fallschirmsprung, wobei der Drahtgurt riß, sodaß er aus 350 m Höhe abstürzte.

**Gewerkschaftsfeier in Frankreich.**

**Paris**, 22. Aug. (Eig. Funkm.) In Gegenwart zahlreicher in- und ausländischer Delegierter ist am Sonntag in Lille das neue Gewerkschaftshaus feierlich eingeweiht worden. Besonderes Aufsehen erregten eine Delegation von 2000 Mann der belgischen Grubenarbeiter des Hennegaues, die mit 50 roten Fahnen und einem Fanfarenchor von 100 Mann erschienen waren. In der Festrede, die der Generalsekretär Jouhaux, hielt, betonte er, daß das Ziel der Gewerkschaftsbewegung die friedliche Eroberung der Freiheit durch Arbeit sein müsse. Auf diesem Wege könne die Arbeiterschaft der Freiheit auf der Welt zum Siege verhelfen.

**Gewerkschaftskongreß in Mexiko.**

**Mexiko-City**, 22. Aug. (Eig. Funkm.) Der mexikanische Gewerkschaftskongreß wurde am Sonntag in Gegenwart von 1757 Delegierten eröffnet. Er sandte an das höchste amerikanische Gericht einen Protest gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti und beschloß einstimmig für ganz Mexiko einen einstündigen Generalstreik, falls das Urteil ausgeführt wird.

## Sport am Sonntag.

**Deutsche Erfolge in Paris.**

**Paris**, 22. August. (EF.) Im Stadion von Colombes fand am Sonntag ein Länderwettkampf der deutschen und französischen (bürgerlichen) Leichtathleten statt. Die Veranstaltung litt unter dem schlechten Wetter. Dennoch hatten sich etwa 25 000 Besucher eingefunden, darunter auch der deutsche Botschafter von Hoesch. Die deutsche Mannschaft, die in 11 Wettbewerben den ersten Platz belegte, siegte mit 89 zu 62 Punkten über die Franzosen, die sich mit vier Siegen begnügen mußten. Die Deutschen blieben Sieger über 100 m mit Körnig, 10,8 Sek. über 200 m mit Körnig 21,8 Sek., über 400 m mit Büchner 48,8 Sek., 5000 m mit Kohn 15,03 Min., Kugelstoßen mit Brechenmacher 14,17 m, Speerwerfen mit Schlokat 60,16 m, im Diskuswerfen mit Hoffmeister 44,84 m. im Hochsprung mit Köpke 1.90 m, im Weitsprung mit Dobermann 7.22 m, in der 4×100 m Staffel 41.4 Sek. und in der 4×400 m Staffel 3.18.2 Min. Die Franzosen errangen ihre vier Siege über 800 m mit Martin 1.53.2 Min. über 1500 m mit Wiriath 3.56.4 Min, über 110 m Hürden mit Sempe 15.2 Sek. und im Stabhochsprung mit Pintousty 3.70 m.

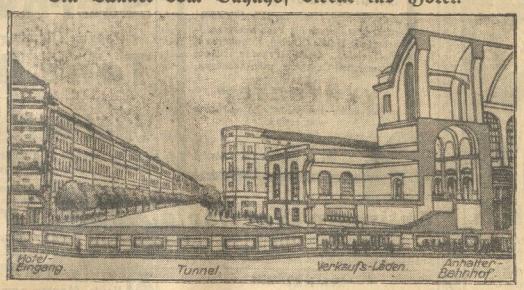
**Eifersuchtstat eines Bräutigams.** In Turin hat sich ein außergewöhnliches Eifersuchtsdrama abgespielt, das in ganz Oberitalien großes Aufsehen erregt hat. Ein junger Mann der sogenannten besten Gesellschaft hatte die Entdeckung gemacht, daß seine Braut ihn schon vor der Ehe betrog. Am Abend vor der Hochzeit lud er seine Braut zu einer Spazierfahrt im Kraftwagen ein. Im Wagen hatte er die Hochzeitsgeschenke und die Ausstattung der Braut verstaut. Etwa 30 Kilometer von Turin entfernt hielt der Bräutigam in der Nähe des Landhauses des Geliebten seiner Braut. Er warf das Mädchen zu Boden, fesselte es an Händen und Füßen, worauf er die Hochzeitsgeschenke um sie aufhäufte und sie anzündete. Daraufhin fuhr er davon. Nach kurzer Zeit hatten die Flammen bereits die Kleider des Mädchens ergriffen, das rettungslos verloren schien. Zum Glück wurden auch die Handfesseln angesengt und unter großen Schmerzen gelang es dem Mädchen, sie zu lösen. Sie riß sich die brennenden Kleider vom Leibe und schleppte sich zum Landhaus ihres Geliebten. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

**Beim Rettungsversuch ertrunken.** In dem englischen Seebad St. Leonards versuchte der 67jährige General Fleming Jenkins einen Mann und dessen Tochter zu retten, die sich zu weit in die stürmische See hinausgewagt hatten. Während der Mann gerettet wurde, ist der General und die Tochter ertrunken.

**Eine Spinnerei niedergebrannt.** In den frühen Morgenstunden des Sonnabend entstand in der Kammgarnspinnerei A.-G. in Meerane (Sachsen) ein Großfeuer, dem das Hauptgebäude zum Opfer fiel. Die angebauten Spinnereisäle konnten gerettet werden, aber die Vorbereitungssäle sind alle völlig ausgebrannt. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 M. 600 Arbeiter sind zunächst ohne Arbeit.

**Zwei entsprungene Zuchthäusler festgenommen.** Der Berliner Kriminalpolizei sind auf der Suche nach einem Raubmörder zwei Zuchthäusler in die Hände gefallen, die seit Jahren aus den Strafanstalten, wo sie längere Freiheitsstrafen verbüßen sollten, entwichen waren. Es handelt sich um zwei gewerbsmäßige Verbrecher, einen 36 Jahre alten Robert Kaczmarek und einen 47-jährigen Fritz Pallasch. Kaczmarek war vor drei Jahren in Nargard ausgebrochen und hat noch drei Jahre abzusitzen, Pallasch, ein gefährlicher Taschendieb, war seit Dezember 1926 aus Naugard entwichen.

## Ein Tunnel vom Bahnhof direkt ins Hotel.




Die seit längerer Zeit zwischen dem Magistrat der Stadt Berlin und dem Hotel „Excelsior" bezüglich eines Tunnels zwischen dem Anhalter Bahnhof und dem genannten Hotel schwebenden Verhandlungen sind jetzt endgültig zum Abschluß gekommen. Der seit langem beabsichtigte Bau des Tunnels unter der Königgrätzer Straße wird also seine Verwirklichung finden. Die mit der Durchführung des Projektes beauftragte Baufirma Julius Berger hat bereits die erforderlichen Baubuden an den in Frage kommenden Stellen errichtet. Die Bauarbeiten selbst sollen in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden. Man hofft, in einem halben Jahre, also Anfang des kommenden Jahres, den Tunnel dem Verkehr übergeben zu können. Die Gesamtkosten des Projektes werden mit dreiviertel Millionen Mark berechnet.

## Ein Blumenwunder.

**Das Kind auf dem Blütenblatt.**

Das Blatt der Riesenblume Victoria Regia ist so stark, daß es ein Kind von drei Jahren tragen kann. Diese schöne exotische Pflanze bildet eine Sehenswürdigkeit des Berliner Botanischen Gartens.

## SAJ Soz. Arbeiter-Jugend

**An alle Jugendgenossen in der Arbeitsgemeinschaft Harz der Sozialistischen Arbeiter-Jugend.**

Am Sonntag, den 23. Oktober, wird der bedeutende Theoretiker unserer Partei,

**Universitätsprofessor Dr. Max Adler, Wien,**

in unseren Reihen sein. Wie alljährlich, so halten wir auch dieses Mal wieder einen Herbstarbeitssonntag ab, der nun in Halberstadt stattfindet. Die Veranstaltung, bei der der Lehrer an der österreichischen Parteischule und hervorragende Schriftsteller, Genosse Adler, uns Vorträge hält, beginnt morgens 9.15 Uhr im großen Saale der Marie-Hauptmannstiftung, und geht nachmittags 5 Uhr zu Ende. Alles Nähere über Teilnehmerkarten, Quartierfragen usw. ergeht in den nächsten Wochen. — Auch diese Veranstaltung muß gut gelingen. Darum heißt es schon heute, alle Jugendgenossen zu mobilisieren für den 23. Oktober zur Adler-Tagung in Halberstadt.

**Im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft Harz.**

L. Borrmann. P. Jeske. K. Keune. G. Weber.

## Fraktionssitzung zum Städtetag in Nordhausen.

Der diesjährige Städtetag der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt findet vom 8.—10. September in Nordhausen statt. Die Tagesordnung des Städtetages lautet: 1. Begrüßung, 2. Geschäftsbericht, 3. Entwicklungstendenzen in der kommunalen Sozialpolitik, Ref Vizepräsident des Städtetages Elsaß, 4. Die Ausbildung der Kommunalbeamten nach den Grundsätzen des Deutschen Städtetages, Referent Mertens, Bürgermeister-Halberstadt, 5. Die Reform der höheren Schulen und die Mitarbeit der Städte, Refer. Oberschulrat Grimme-Magdeburg, 6. Satzungsänderung.

Die sozialdemokratischen Teilnehmer zum Städtetag werden zum Donnerstag, den 8. September, 15 Uhr, in Nordhausen, Gesellschaftshaus Eintracht, Genesiusstraße, zu einer Fraktionssitzung eingeladen. Wir erwarten vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller sozialdemokratischen Delegierten.

Mit Parteigruß!

**Provinzialausschuß für Kommunalpolitik.**
J. A.: Crummenerl.

**Kauft bei unseren Inserenten!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270823-16/fragment/page=0003

## 15. Nachtrag

**zur Ortssatzung über die Reinigung öffentlicher Wege und Plätze der Stadt Halberstadt vom 12./13. Juli 1921.**

Auf Grund des § 4 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der gegenwärtig geltenden Fassung und der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege v. 1. Juli 1912 wird mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung folgender Nachtrag zur genannten Ortssatzung erlassen.

**Artikel I.**

Der § 2 der in der Ueberschrift genannten Ortssatzung erhält unter Aufhebung des 12. und 14. Nachtrages vom 18. August 1925 u. 23. Juni 1926 folgenden Wortlaut:

§ 2.

Für die in nachstehendem Verzeichnis aufgeführten Straßen und Plätze gelten die besonderen Vorschriften der §§ 3—7.

**Verzeichnis:**

Andreas-Werckmeisterstraße, Antoniusstr., Augustenstraße, Bahnhofplatz, Bahnhofstraße, Bakenstraße, Beaumonstraße, Beckerstraße (zwischen Bahnhofstraße und Klewitzstraße, Bergstraße, Bismarckstr., Bleichstraße, Blücherstraße, Böddeckerstraße, Braunschweigerstraße (bis zur Röderhöherstraße), Breiteweg, Am Breitentor, Burchdorfstraße, Bukostraße, Burchardistraße, Am Burchardtor, Damaschkeweg, Dominikanerstraße, Domplatz, Düsternegraben, Felsstraße, Hinckestraße, Fischmarkt, Franziskanerstraße, Am Franzenhause, Friedenstraße, Friedrichplatz, Friedrichstraße, Georgenstraße, Gerberstraße, Gerichtsstraße, Gleimstraße, Gneisenaustr., Göddenstraße, Gräperstraße, Grudenberg, Hardenbergstr., Harmonielstraße, Harsleberstraße, Harzstraße (einschließlich Baracken), Heinrich-Julius-Straße, Hoheweg, Holzmarkt, Hospitalstraße (nach Ausbau), Hühnerbrücke, Huysstr., Johannesbrunnen, Johanneskloster, Am Kammenberg, Katharinenstr., Kaiserplatz, Kehrstraße (vor Heine), Klewitzstraße, Klopstockstraße, Am Kloster, Klusstraße (bis Nr. 7), Kornstraße, Krebsscheere, Kuhgasse, Küblingerstraße, Am Kulk, Kulkplatz, Kürschnerstraße, Lagarettbaracken, Lichtengraben, Lichtwerkstraße, Liebenkühnstraße, Lindenweg, Louis-Ferdinandstr., Lützowstraße, Magdeburgerstraße, Martinsplan, Maybachstraße, Moltkestraße, Moritzplan, Hinter d. Münze, Neueweg, Am Neustädterkirchhof, Nordweg, Paulsplan, Paulsstraße, Peterstreppe, Planlagenstraße, Quedlinburgerstraße, H. d. Reihause, Richard-Wagnerstraße, H. d. Richthause, Ringstraße, Ritterstraße, Ritzenbergstraße, Roonstraße, Rosmarinstraße, Schillerstraße, Schmettowstraße, Schmiedestraße, Schulstraße, Schulstraße, Schützenstraße, Sedanstraße, Seydlitzstraße, Spiegelsbergenweg (bis zur Lützowstraße), Spiegelstraße, H. d. Spritzen, Steinstraße, Sternstraße (bis zur Dottenmebrücke), Südstraße, Südweg, Taubenstr., Theaterstraße, Thierschweg, Trillgasse, Vogler, Walter Rathenaustraße, Am Wassertor, Wasserturmstraße (nach Ausbau), Wegeleberstraße (gepflasterter Teil), Wehrstedterstraße u. d. Weiden, Weingarten, Wernigerödterstraße, Westendorf, Westerhäuserstraße (bis zur Klopstockstr.), Wilhelmstraße, Woort, Ziethenstraße, Zwicken.

**Artikel II.**

Dieser Nachtrag tritt am 1. April 1927 in Kraft.

Halberstadt, den 24. März 1927.

**Der Magistrat.**

(L. S.) gez. Mertens. Bürgermeister.

Vorstehender 15. Nachtrag ist unterm 22. Juli ds. Js. vom Bezirksausschuß genehmigt worden.

Halberstadt, den 19. August 1927.

**Der Magistrat.**

---

**Schlachthof-Freibank** Dienstag von 8 bis 10 Uhr
**Schweine- und Rindfleisch.**

---

## Bekanntmachung.

Die Sperre der Straße **Danstedt-Halberstadt** zwischen der Provinzialstraße Wolfenbüttel—Egeln und Ströbeck ist aufgehoben.

Danstedt, den 20. August 1927.

**Der Amtsvorsteher.**

---

**Lernt die Volkskurzschrift**
## Stolze-Schrey

Stolze-Schrey ist und bleibt durch seine leichte Erlernbarkeit, Eindeutigkeit, leichte Wiederlesbarkeit und höchste Leistungsfähigkeit die vollkommente Kurzschrift. Erprobt und bewährt bei Industrie, Handel, Gewerbe, Behörde und Parlament schreitet sie zu immer neuen Erfolgen. Weltrekordleistung bisher in der Minute 440 Silben. 100000 verdanken diesem System ihre Stellung.

**Neuer Anfänger-Kursus**

beginnt am **Montag, den 12. Sept. 1927, abends 8 Uhr, Volksschule III, Roonstraße,** Zimmer 18. Dauer des Kursus 10 Wochen. Uebungsabende jeden Montag und Donnerstag von 8 bis ½10 Uhr. Fortbildung unentgeltlich. 200 Bücher zählende Bibliothek. Fachzeitschrift sofortiger Bezug.

Anmeldungen: Oberstabssekretär **Galiwitz,** Andreas Werckmeisterstraße 11.

**Kurzschrift-Verein „Stolze-Schrey".**

---

## Lungen- u. Asthmakranken

ist unser Kräuter-Tee „Silvana" von hervorragender, vorbeugender Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt", schreibt F. W., in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf". „Unser Arzt freute sich selbst, daß der Tee mir bekommt", „Appetit und Wohlbefinden haben sich" so lauten täglich Dankschreiben. Pro Paket Mk. 1.— Nachn. Lt. Verordnung frei verkauft. **Silvana-Gesellschaft, Augsburg 2452.**

---

**Achtung! Achtung!**
**Radfahrer!**

Empfehle zur Saison **erstklassige**

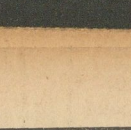
## „Frisch Auf"-Fahrräder

in allen Preislagen und Zahlungserleichterung.

**Ersatzteile, prima Bereifungen, Laternen, Emaillierungen sowie Vernickelungen alter Fahrräder von 25 Mk. an. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt unter billiger Berechnung**

**Otto Müller, Beckerstr. 3.**

---




Die guten Photo-Arbeiten macht **Photo-Kamm, Hoheweg 48**
Tägl. Bildlieferung: 12 Uhr mittags, 6 Uhr abends.
Vergrößerungen v. Strand- u. Badeaufnahmen.

---

## Haben Sie 5 Liter Blut?

Im Durchschnitt besitzt ein Mensch normaler Statur 5 Liter Blut. Jeder sollte bestrebt sein, diese Menge Blut im gesunden Zustande und dauernd in richtiger Zusammensetzung sich zu erhalten. Bei Veränderungen des Blutes, hervorgerufen durch fieberhafte Krankheiten, durch Blutverluste, Blutarmut, Bleichsucht, verringert sich die Zahl der roten Blutkörperchen. Die Bildung neuer Blutkörperchen wird durch die im Köstritzer Schwarzbier enthaltenen Nahrsalze, Stickstoff-Substanzen und Phosphate überaus günstig beeinflußt und deshalb verordnen die Aerzte es für diese Krankheiten als heilsames Mittel. Köstritzer Schwarzbier wird auch auf die Dauer überall gern wegen seines herben, vollwürzigen Geschmackes getrunken. Man erhält das echte Köstritzer Schwarzbier durch alle Bierhandlungen und in allen einschlägigen Geschäften, ferner direkt vom Generalvertrieb Arthur Sturm, Harsleberstraße 6, Fernruf 2449. Ausschank v. Faß im „Spezialausschank" A. d. Neubaue 2. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

---

## Albert Kolle
**Thale am Harz**
**Manufakturwaren, Wäsche, Aussteuerfertige Herren- u. Knaben-Garderobe**

---

**Kammer-KL-Lichtspiele**
**Quedlinburgerstraße 1.**

Dienstag bis Donnerstag
**3 Groß-Lustspieltage**

## Die Dame von Maxim

Nach dem gleichnamigen u. erfolgreichen Lustspiel von George Feydeau.

**„Wer sich einmal glänzend amüsieren will, der komme"—**

Da geh ich zu Maxim, dort bin ich sehr intim
Und dase alle Damen, ruf sie beim Kosenamen:
Lolo, Dodo, Jonjon! Clodo, Margot, Troufrou!
Die machen schnell vergessen, den langen bangen Tag.

**Reginald Denny**
der Liebling der Frauen
und
**Mary Astor**
das süße Mädel
in
**Wie mache ich mich gesund?**

Nach der gleichen Novelle in 6 Akten.
Glänzende Komik!
**Verteuteilt echte Sensationen!**
Mit 150 Kilometer Geschwindigkeit saust Reginald Denny im Auto auf der Rennbahn um den Frauen zu imponieren, doch das einzige was Frauen fesselt, ist Liebe.

**Heute Montag letzter Tag**
von Rudolph Valentino:
**Der Sohn des Scheich**

---

## Geschäfts-Eröffnung

Meiner werten Kundschaft, sowie den geehrten Einwohnern von Halberstadt zur gefälligen Kenntnis, daß ich meine **Klempner-Werkstatt von Seydlitzstraße 13 nach**

**Bakenstraße 24**

verlegt habe und daselbst gleichzeitig ein Ladengeschäft für

**Haushalt-Artikel**

eröffnet habe.

Ich bitte, auch mein neues Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen und zeichne hochachtungsvoll

**Wilhelm Dammaß.**

---

**Mechanische**
## Berufskleiderfabrik

**Ausrüstung, Bleicherei u. Färberei** sucht zum Besuch der Verbraucherkundschaft wie Hotels (Köche), Konditoreien, Metzgereien, Aerzte, Friseure, Böros, Lebensmittel-Geschäfte usw. tüchtigen, gut eingeführten

**VERTRETER**

gegen hohe Provision. Abrechnung wöchentlich.
Ausf. Angebote nebst Aufgab. einiger Referenzen unter **E. 142** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

---

## Erfinder—Vorwärts

strebende, Verdienstmöglichkeit? Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist" gratis d. Erdmann & Co., Berlin, Königsgrätzer Str. 71

---

**Wir suchen noch mehrere tüchtige**
**Zigarren- und Wickelmacherinnen**
zum sofortigen Eintritt.
**Lindau & Winterfeld,**
G. m. b. H.
Zigarren- und Tabak-Fabriken.

---

## Mehrere Frauen

**für Gärtnerei und Landwirtschaft gesucht.**
**Inspektor Lehmann, Kehrstr. 50.**

---

ff. neuer **Sauerkohl**
Ad. Aßleben Nachf. Hoheweg 43. Telef. 2490.

**Größ. Schulkinder** finden Beschäftigung. **E. Mehler.**

Modern. Kinderwagen und Zither zu verkaufen. Wehrstedt, Schulstr. 25, II.

**Merz'sche Salbe,** gegen Flechten. Merz'scher Blutreinigungstee. Rats-Apotheke.

**Photo-Spezialbdlg.**
**Carl Baumann,**
gepr. Photograph
Lichtwerstr. II, neb. Ecke Schuhstr.

**Das Haus f. saubere fachm. Photoarbeit.**
Lieferung innerhalb 8 Stunden.

**Leeres Zimmer** mit Küche Nähe Dominikanerstraße. Am Kulk oder Hoheweg gesucht. Off. unt. **F 143** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Fest-Spiele**
im
**Harzer Bergtheater**
bei Thale
**Grüne Bühne**
Direktion: Erich Babst.

Dienstag, den 23. Aug. 1927 um 16½ Uhr:
**„Viel Lärm um nichts"**
Mittwoch, den 24. Aug. 1927 um 16½ Uhr:
**„Der Prinz von Homburg"**
Donnerstag, 25. Aug. 1927 um 16½ Uhr:
**„Viel Lärm um nichts"**
Bei schlechter Witterung
**„Viel Lärm um nichts"**
auf der Innenbühne.
Vorverk.: Verkehrsbüro Halberstadt, Fischmarkt 2.

---

**Küchen!**
7 teil., Kiefer lackiert von **110.— Mk.**
**Schränke**
eiche, nußb. wie gem., 2 türig. v. **65.— Mk.**
**Bequeme Teilzahlung**
**10% Kassen-Rabatt!**
Fabrikager:
**Gust. Behrens**
Hoheweg 47.
Fernruf 1229.

---

Die zierlichen farbenfrohen Kleidchen Ihrer Kleinen sind rasch gereinigt und stets wohlgepflegt mit

**LUX**
SEIFENFLOCKEN
«SUNLICHT» MANNHEIM

---

## Harzklub, Zweigverein Halberstadt.

Am 24. August, 20½ Uhr bei Wehrstedt, Fischmarkt

**Mitgliederversammlung**

Tagesordnung:
Besprechung der in Oker zu behandelnden Anträge.
Anfragen und Anregungen durch die Mitglieder.

---

## Sternwarte

Jeden Dienstag ab 8 Uhr:

**Tanz-Abend**

---

**Sägewerk** in Stiege i. Harz **ist zu verkaufen**

Reflektanten wollen sich an die **Spar- und Gewerbebank zu Hasselfelde** wenden.

---

**Spiegelstr. 7/8** — **LSH** — **Spiegelstr. 7/8**

Heute Montag zum letzten Male:
**Jackie Coogan** der kleine Weltstar
**Die keusche Susanne** der große Erfolg.

Von Dienstag bis Donnerstag bringen wir ein ganz ausgewähltes Programm.

**Bruno Kastner**
in:
## Wien-Berlin

Ein Liebesspiel zwischen Spree und Donau in 6 Akten.
**Wien, du Stadt meiner Träume**
**Praterleben, Berliner Bummel**

In den weiteren Hauptrollen:
Anita Doris, Fritz Alberti, Wilhelm Diegelmann u. v. a.

Außerdem:
**Der sprechende Affe**
Nach dem gleichnamigen Bühnenwelterfolg
**Das Schicksal eines armen gequälten Menschen.**

Täglich Anfang ½5 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270823-16/fragment/page=0004

# Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 196. Dienstag, 23. August 1927. 2. Jahrgang.

## Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 22. August.

### Das Geheimnis der Spareinlagen.

**Kein zunehmender Volkswohlstand, sondern Trümmer alter Vermögen.**

Nach den Feststellungen des Preußischen Statistischen Landesamtes hat auch im zweiten Vierteljahr 1927 die aufsteigende Entwicklung der Sparkasseneinlagen angehalten. Anfang April 1927 belief sich der Gesamtspareinlagenbestand auf 2387,9 Millionen Reichsmark. Ende Juni 1927 machte er 2592 Millionen Reichsmark aus. Damit ist die 2½ Milliarden-Grenze überschritten.

Wir haben uns allmählich an derartige Meldungen gewöhnt. Trotzdem bleibt die Zunahme der Spareinlagen ein Rätsel. Hört man immer und immer wieder, daß sich im Verlauf eines Vierteljahres der Gesamtspareinlagenbestand um Hunderte von Millionen gesteigert hat, so möchte man auf den Gedanken kommen, daß der Wohlstand in den breiten Massen, aus denen sich die Kunden der Sparkassen rekrutieren, unaufhaltsam wächst. Die statistische Untersuchung lehrt aber das Gegenteil. In der schlimmen Wirtschaftskrise des Jahres 1925-26 ging die finanzielle Kraft der kleinen Sparer ohne Zweifel stark zurück. Nur in Einzelfällen, wo Doppelbeschäftigung vorlag, konnte der kleine Sparer wirklich Ueberschüsse nach der Sparkasse bringen. Diese Einlagen können aber keineswegs die Steigerung des Spareinlagenbestandes erklären, der auch für die Krisenzeit 1925-26 festzustellen ist. Aehnlich liegen die Dinge für das Jahr 1927. Die Kaufkraft als ganzes hat sich allerdings, im Anschluß an die Wirtschaftsbelebung, gesteigert, da rund 1½ Millionen Menschen, die 1925-26 arbeitslos waren, in den Produktionsprozeß eingereiht werden konnten. Da aber die Wirtschaftsbelebung eine starke Preissteigerung und keine entsprechenden Lohnerhöhungen gebracht hat, ist die Kaufkraft des Einzelnen gefallen. Trotzdem steigt der Einlagenbestand der Sparkassen. Es scheint in Deutschland aus dem Nichts heraus gespart zu werden.

Vor einigen Tagen hat nun der Rechtsanwalt und Notar Dr. Hugo Behrend den Versuch gemacht, das Geheimnis der Spargelder zu klären. In Uebereinstimmung mit unserer Auffassung stellt er folgendes fest: Die Kreise, die vor dem Kriege die Sparkassen benutzten, die Rentner und Sparer, kommen als Einleger von erspartem Kapital so gut wie überhaupt nicht in Frage. Die Arbeiter und Festangestellten, die im Frieden ebenfalls auf der Sparkasse sparten, fallen ebenfalls zum größten Teil aus, weil ihre verdienten Einkommen zu gering sind, um davon nennenswerte Rücklagen zu machen. Daraus schließt Behrend, daß die sogenannten Ersparnisse größtenteils keine Ersparnisse aus Arbeits- und sonstige Einkommen sind. Vielmehr ist er der Ansicht, daß es sich bei den gegenwärtigen Spargeldern um die letzten Trümmer jahrzehntelang in mühsamer Arbeit erworbener und durch die Inflation enteigneter Kapitalisten handelt. Sie resultieren in der Hauptsache aus der Aufwertung von Werten aller Art.

Die Ansicht hat vieles für sich. So konnte man im letzten Jahre beobachten, daß die Besitzer von Grundstücken, die in der Inflation gekauft waren und die auf Grund der Aufwertung mit einer Aufwertungshypothek belastet wurden, darauf bedacht waren, ihre Aufwertungsschuld möglichst schnell abzulösen. Auf diese Art und Weise kam in die Hand der durch die Inflation enteigneten früheren Besitzer Geld. Durchweg handelt es sich bei diesen durch die Inflation Enteigneten um alte Leute, die darauf angewiesen sind, von der Aufwertung zu leben. Sie legen deshalb das erhaltene Geld nicht langfristig an, sondern bringen es zur Sparkasse, um jeden Tag über dieses Geld verfügen zu können. Behrend stellt fest, daß sich entsprechend dieser Auffassung in den Notariatsregistern eine Fülle von Löschbewilligungen für Hypotheken, die aus der Zeit vor der Stabilisierung stammen, befindet.

Damit wäre das Geheimnis der Zunahme der Sparkasseneinlagen gelöst. Es handelt sich also im großen und ganzen um eine Aufwertungserscheinung, keineswegs aber um eine Steigerung des Massenwohlstandes. Dem entspricht auch die Steigerung der Spareinlagen in den verschiedenen Monaten. Im zweiten Vierteljahr 1927 haben sich die Einlagen in den preußischen Sparkassen um 204,1 Millionen Reichsmark erhöht. Der Zuwachs beträgt 8,5%. Der Zuwachs im zweiten Vierteljahr 1927 ist um 5,3 Millionen Reichsmark gleich 2,7 Prozent höher als derjenige des gleichen Vierteljahres von 1926. Er ist aber um nicht weniger als 183,2 Millionen Reichsmark gleich 47,3 Prozent geringer als im ersten Vierteljahr 1927. Demnach scheint sich der Prozeß der Ablösung von Aufwertungsschulden seinem Ende zu nähern. Von Seiten der deutschen Unternehmer hat man immer wieder den Versuch gemacht, einen steigenden Massenwohlstand unter Berufung auf das Steigen der Sparkassengelder zu behaupten. Die Analyse, die Behrend gibt, beweist etwas ganz anderes!

---

**Liederabend.** Der vom Arbeiter-Gesangverein „Liederbund" und der Monopolverwaltung am Sonnabend angesetzte Liederabend konnte infolge des einsetzenden Regens nicht im Garten stattfinden. Der große Saal füllte sich trotzdem und alle Teilnehmer kamen auf ihre Rechnung. Die Sänger gaben das Beste. Ein Tänzchen hielt die Teilnehmer noch manche Stunde fröhlich beisammen.

— **Fremdenverkehr.** In der Woche vom 11. bis 17. August kamen laut Kur- und Fremdenliste Nr. 11 zur Anmeldung 1032 Kurgäste (Wernigerode 769, Nöschenrode 263), so daß sich die Zahl der Kurgäste bis 17. August auf 13 181 beläuft. — An Nachtfremden wurden 1809 gemeldet und zwar in Wernigerode 1765, in Nöschenrode 44. — Die Nachtfremdenzahl beträgt nunmehr 22 478, die Gesamtbesuchsziffer 35 659 Fremde. — Am 18. August des Vorjahres betrug der Besuch 30 149 Fremde und zwar 9264 Kurgäste und 20 885 Nachtfremde. — Wir haben also besonders in Kurgästen einen höchst erfreulichen Mehrbesuch zu verzeichnen.

— **Zugeinschränkungen auf der Harzquerbahn.** Zug 112 W, Wernigerode ab 21,10, Schierke an 22,04, im Sommerfahrplan bis 15. September 1927 vorgesehen, verkehrt nur bis einschließlich 31. August 1927.

— **Ausflug nach Rübeland.** Die Rübeländer Tropfsteinhöhlen möchte wohl jeder Kurgast unserer Stadt in Augenschein nehmen. Es sei deshalb auf eine besonders günstige Gelegenheit hingewiesen, den morgen nachmittag stattfindenden Gesellschaftsausflug der Kurverwaltung, bei dem sowohl die Bahnfahrt wie der Höhlenbesuch verbilligt sind. — Die Anzeige gibt darüber näheren Aufschluß. —

— **Reichsjugendwettkämpfe.** Bei dem am Sonntag nachmittag um 2 Uhr in der Waldhof-Badeanstalt stattgefundenen Schwimmen wurden zum Teil sehr gute Leistungen gezeigt. Im Jahrgang 1912 hatte Anneliese Schneevoigt mit 30,4 Sekunden beim 25 m Brustschwimmen und A. Duhme, Altersklasse 1911, mit 28,8 Sek. die besten Leistungen. Beim 500 m Schwimmen siegte Herr Liebe mit 9,41,2 Min. Zweiter war Niehoff mit 10,24,0 Min. Ein Schwimmer hatte nach 250 m aufgegeben. Auch beim Schaufspringen vom 1 und 3 Meter-Brett zeigten drei Schwimmer (Schütte, Baumgart und Jäger), gutes. Es war unverständlich, als einer Schwimmerin die Kräfte verließen, nicht einer der anwesenden Schwimmer nachsprang. Auch ein Sanitätsmann ist viel zu wenig.

— **Krankenkassenwahlen!** Das Reichsversicherungsamt hat mit dem 29. Juli d. Js. eine neue Musterwahlordnung für die Organe der Orts- und Landkrankenkassen und für die Vertreter der Versicherten in den Organen der Betriebskrankenkassen aufgestellt. Durch das Gesetz sind die Wahlen zum Krankenkassenausschuß und zum Vorstand der Krankenkassen in einigen Punkten einschneidenden Neuregelung unterworfen worden. Nach Artikel 1 der Uebergangsvorschriften zu diesem Gesetz endet mit dem Schluß des Jahres 1927 die Amtsdauer der derzeitigen Vorstands- und Ausschußmitglieder der Krankenkassen. Die Gewerkschaftsmitglieder tun daher gut, sich jetzt schon umzusehen und Vertreter vorzuschlagen, welche in allen Sitzungen des Krankenkassenausschusses teilnehmen können. In der letzten Periode blieb in dieser Beziehung manches zu wünschen übrig. Deshalb auf an die bevorstehende Arbeit!

— **Schloßlichtspiele.** Heute, Montag-Abend, wird zum letzten Mal der Kieser Parteitag gezeigt. Niemand versäume es, sich den Film in den Schloßlichtspielen anzusehen.

* **Warnung vor einem Betrüger.** Am 10., 12. und 15. August ist in Magdeburg ein Schwindler aufgetreten, der angeblich im Auftrage eines Professors Hesse Beiträge in Höhe von 2.50 ℳ für angeblich zu haltende Vorträge, besonders von Kindergärtnerinnen einzog. Der Schwindler ist 1.65 m groß, hat blondes, hochstehendes Haar, blaue Augen, schmales Gesicht, trägt graubraunen Anzug, schwarze Halbschuhe, helle Strümpfe, ohne Kopfbedeckung. Es wird vermutet, daß er auch an anderen Orten auftritt. Beim Auftauchen des Schwindlers wird um sofortige Nachricht an die nächste Polizeiverwaltung oder Landjäger gebeten oder Nachricht an Polizeipräsidenten — Kriminaldirektion — Magdeburg zu Tgb. Nr. 14 256 DA. 3.

* **Personenbeförderung in dem Unwettergebiete des östlichen Erzgebirges.** Der Betrieb auf den regelmäßigen Kraftpostlinien des Unwettergebietes im östlichen Erzgebirge Dresden—Heidenau—Glashütte—Geising—Zinnwald mit Anschluß nach Teplitz-Schönau und Dresden—Glashütte—Geising—Altenberg (Erzgeb.) ist wieder aufgenommen worden. Es verkehren täglich 9 Fahrten in jeder Richtung. Abfahrtsstelle Dresden Hauptbahnhof (Wiener Platz). Außerdem werden von Dresden Hauptbahnhof (Wiener Platz) aus Kraftpostrundfahrten in das Gottleuba- und Müglitztal (Unwettergebiet) ausgeführt.

## Aus Halberstadt.

* **Temperatur und Besuch im Sommerbad.** Heute früh Luft und Wasser 18 Grad, Besuch am Sonntag 600.

* **Ein schwerer Motorradunfall** ereignete sich auf der Landstraße zwischen Harsleben und Wegeleben. Ein junges Mädchen, das in Wegeleben zu Besuch weilte, wollte auch gern einmal eine Fahrt mit dem Motorrad machen. Der Gastgeber nahm das junge Mädel auch auf dem Soziussitz mit und sauste mit ihr los. Zwischen den genannten beiden Orten wurde die Mitfahrerin schwindlig und fiel vom Sitz herunter, wobei sie sich einen schweren Schädelbruch zuzog, sodaß sie sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* **Wieder mal ein Vergnügen mit Keiserei.** Dieses Mal war es aber nicht so schlimm wie neulich. Es gerieten nur zwei Mann aneinander. Warum: Sie wissens wohl beide selber nicht. Es will auch keiner angefangen haben. Jeder will vom andern überfallen worden sein. Ja, ja, wer da liebt, Wein, Weib und Gesang . . .

* **Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein brauver Mann.** Man kann aber mit einem Bombenrausch auch sehr leicht in den Ruf eines nichtbraven Menschen kommen. Das mußte ein junger Mann feststellen, der so unendlich dürstig war, daß er nachher mit seinem Durst zu tun hatte und garnicht darauf achten konnte, was er aus dem Lokal mitnahm. Plötzlich aber vermißte ein anderer Besucher seinen Hut und Mantel. Der Verdacht fiel auf den, der balancierend und stöhnend das Lokal verlassen hatte. In seiner Wohnung wurden auch die „gestohlenen Sachen" entdeckt. Aber sie sind ja eigentlich garnicht gestohlen. Der so selige und zufriedene junge Mann hatte in der Wurschtigkeit des Rausches eben gepackt, was er anziehen und aufsetzen konnte. Sein Zeug hing in einer anderen Ecke des Saales. Also: Auch ein Rausch kann einen in schlechtes Licht bringen.

* **Pflicht zum Besuch der Hilfsschule.** Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt das folgende in der „Deutschen juristischen Zeitung" vom 1. Juni d. Js. veröffentlichte Urteil des Kammergerichts mit, das der Kultusminister in einem Erlaß an die Regierungen und das Provinzialschulkollegium in Berlin weitergibt: Kinder, bei denen die Voraussetzungen für den Besuch der Hilfsschule vorliegen, können auch gegen den Willen der Eltern einer Hilfsschule

## Der Maurerstudent.

Roman von Erdmann Graeser.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Aber er hielt diese Ansichten aufrecht, selbst nachdem er sich menschenwürdig gemacht hatte und gegessen hatte. Leontine fragte ihn, wo das Ideale seines jetzigen Lebens liege — da hat er ihr frech ins Gesicht gelacht und gesagt, daß sein Leben, ebenso wie das seiner Berufsgenossen, sich nur um das dringend Nötigste drehe — also um Essen, Trinken und Schlafen! Zu etwas anderm bliebe nicht Zeit — höchstens Sonntags, und da wolle er zu sich selber kommen! Großmama klagte auch über ihn, hatte uns schon vorher erzählt, daß sie eine Woche lang eine reizende, junge Dame — ein Fräulein von Bemack — als Logiergast gehabt und daß es sie zuerst allergrößte Mühe gekostet habe, um den Bengel ein bißchen zuvorkommend zu machen. Erst als sie ernstlich böse geworden, hat er sein Benehmen geändert. Nein — der Junge gefällt mir jetzt ganz und gar nicht!"

„Hm! Aber das wundert mich eigentlich — für reizende, junge Damen war er doch in seiner Studentenzeit immer zugänglich!"

„Ich fragte ihn nach seinem Umgang, da sagte er, daß er als Freund einen Maurergesellen habe, seinen früheren Putzer!"

„Das finde ich nett!"

„Ich nicht!"

„Aber — es ist doch wenigstens gut, daß er keine Liebschaft angefangen hat!"

„Wer kann das wissen — er verdrehte die Augen sehr merkwürdig, als ich ihm auf den Zahn fühlte!"

„Und da hast du dich dann mit deiner Schwester ausgesöhnt?"

„Ist dir wohl nicht recht?"

„Gott — bewahre! Keiner kann sich mehr darüber freuen, als ich! Nun hab ich einen neuen Hut, kriege einen neuen Anzug, die Haare sind mir auch geschnitten, du hast dich mit deiner Schwester vertragen — eigentlich müßtest du doch nun glücklich sein — liebe Adelheid!"

*

Brigette von Bemack war in der vergangenen Woche zu ihrem Vormund übergesiedelt. Forstrat von Bemack, ein Bruder ihres Vaters, hatte — sofort nach der Rückkehr aus Kissingen — bei Oberst von Prillwitz Besuch gemacht und ihm und der alten Dame für die liebevolle Aufnahme seines Mündels gedankt. Er fand alles erledigt, was Brigittes Unterricht bei Professor Ohnsorg betraf. Mit einer herzlichen Einladung, ihn an einem der nächsten Sonntage in seinem Landhaus in Neubabelsberg zu besuchen, war der Forstrat dann geschieden.

Und nun war gestern ein Brief Brigittes gekommen, in dem die Einladung für nächsten Sonntag wiederholt wurde. „Ich habe Onkel vorgestellt, wie beschwerlich Ihnen, meine liebe, verehrte Frau Oberst, dieser Ausflug sein dürfte, aber vielleicht kommt Ihr Enkel mit und hilft Ihnen über alles Unangenehme der Fahrt hinweg. Es ist reizend hier, und wir würden uns so sehr freuen . . ."

Dieser Brief und diese erneute Einladung, die eine Antwort notwendig machte, gab Stoff für lange Unterhaltungen des alten Ehepaares, das eigentlich gehofft hatte, nunmehr in das ungestörte Einerlei seines bisherigen Daseins zurückkehren zu können. Doch — Großmama brachte es nicht übers Herz, eine Absage zu schreiben, sie machte schließlich alles davon abhängig, ob Willy mitkäme.

Sie hatte Widerstand erwartet, aber zu ihrer Ueberraschung hatte er sofort zugesagt.

Seit jenem Abend auf dem Friedhof hatte er Brigitte nicht mehr wiedergesehen. Ein launischer Zufall hatte es gefügt, daß er sie stets verfehlt, wenn er abends zu den Großeltern gekommen. Da waren Besuche der Konzerte oder der Oper gewesen, Prüfungen beim Professor, Einkäufe für die Uebersiedlung nach Babelsberg. Schließlich hatte er angenommen, daß sie ihm absichtlich ausweiche.

Die Einladung überraschte ihn. Sofort erwachte jene abenteuerliche Hoffnung seines Herzens, die ihm einredete, daß jetzt erst der Zeitpunkt einer Weiterentwicklung dieser zarten Liebesgeschichte gekommen sei. Dieser Neigung, die ja auch sein Verhältnis zu Lizzie beeinflussen mußte.

Zweimal hatte er sich seit jenem Sonntag in der Laubenkolonie heimlich mit ihr getroffen.

„Mittwochs gehe ich immer abliefern — da werde ich um sechs Uhr am Gartenplatz warten —" hatte sie ihm damals zugeflüstert. Er hatte sich dieser Worte erst erinnert, als er auf dem Heimweg gewesen war, froh darüber, daß die anderen von ihren Heimlichkeiten nichts gemerkt.

Und das hatte er Stickert zu verdanken, der plötzlich aufgesprungen, in die dürren Blätter unter einem Stachelbeerstrauch gepackt und einen Igel hervorgezogen hatte.

„Seh doch schon die ganze Zeit, bet sich da wat bewegt, na — det wäre der erste in dieses Jahr!" Er hatte das drollig blickende Geschöpf in der Hand und zeigte es gerade dem Ehepaar, als Willy aus dem Laubenhäuschen gekommen war. Dann hatte er es in den drahtumsponnenen Steintopf getan und erklärt: „Bester Mäusefänger — Tatsache! Den halte ich als Haustier, kein Hund tut dem was, Ehrenwort!" Und dann hatte er merkwürdige Erlebnisse mit anderen Igeln erzählt, so daß, als Lizzie nachher erschienen war, niemand auf sie geachtet und etwas von ihrer Verlegenheit bemerkt hatte. —

Als dann der Mittwochabend gekommen, hatte Willy am Gartenplatz auf einer Bank gesessen, die ihm einen Ausblick auf die Richtung gewährt, aus der Lizzie kommen mußte.

Plötzlich hatte sie vor ihm gestanden — ohne Hut, ein Bündel unter dem Arm. „Gu'n Abend".

Er war aufgesprungen, war ebenso verlegen gewesen wie sie. „Wo wollen wir nun hin?"

„Ich hab ja keine Zeit!" Ihre Finger hatten an der roten Korallenkette gezerrt, und sie hatte ihn nur anzusehen gewagt, wenn sein Blick nicht auf ihrem Gesicht ruhte.

„Hier so auf der Bank sitzen — ich weiß nicht —" er sah auf die Liebespaare ringsum.

„Das ist Ihnen nicht fein genug", hatte sie mit wunderlichem Lächeln gesagt. „Wahrscheinlich haben Sie auch nie ein Mädchen gehabt, das ohne Hut gekommen ist?"

„Sind sie denn mein Mädchen — Lizzie?"

Sie hatte leise und beglückt vor sich gelacht.

„Geben Sie mal her —". Trotz ihres Widerstrebens hatte er ihr das Bündel abgenommen und getragen, dann auch nach ihrem Arm gefaßt. „So — nun gehen wir zusammen — wie die andern ich begleite Sie jetzt bis nach Hause".

Und das zweite Wiedersehen war für sein Empfinden ebenso wunderlich gewesen.

Da war Lizzie ohne Bündel gekommen, weil sie an diesem Tage keine Arbeit erhalten, man sie auf die nächste Woche vertröstet hatte.

Wieder hatte er ihren Arm ergriffen. „Heute aber haben Sie doch Zeit?"

„Ein bißchen — lange nicht!"

„Wollen wir?" Er hatte auf den Vorgarten einer kleinen Bierwirtschaft gewiesen, der ein Dach von wilden Weinreben hatte.

Und dann hatte sie da gesessen, zusammen aus einem Glase eine Himbeerweiße getrunken und nichtiges Zeug geschwatzt. Geküßt hatten sie sich nicht, in beiden lebte das Gefühl, daß sie durch solche Zärtlichkeit etwas zerstören und öfteres Zusammenkommen erschweren könnten. — —

Aber nun war Brigitte von Bemacks Brief gekommen und Willys ganzes Empfinden richtete sich auf das Wiedersehen mit ihr-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270823-16/fragment/page=0005

ihres Bekenntnisses überwiesen werden, wenn am Ort zwar eine allgemeine Simultanschule, nicht aber eine Simultanhilfsschule vorhanden ist. Eine solche Ueberweisung verstößt weder gegen § 33 Abs. 2 RUG. vom 28. Juli 1906 noch gegen Art. 146 der 135 RV. (Urteil I. S. 11/27 vom 22. Februar 1927).

* **Expreßgutverkehr zur Leipziger Herbstmesse.** Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, werden zur pünktlichen und schnellen Beförderung der für die Leipziger Herbstmesse bestimmten Expreßgüter u a. auf den Strecken Magdeburg—Zerbst—Leipzig, Magdeburg—Cöthen—Leipzig und Hildesheim—Halberstadt—Leipzig in verschiedenen Personenzüge besondere Expreßgutkurswagen vom 23.—27. d. Mts. eingestellt. Die Ausladung und Auslieferung der nach Leipzig Hbf. aufgelieferten, für die Messe bestimmten Expreßgüter findet in der angegebenen Zeit nicht bei der Gepäckabfertigung Leipzig Hbf. sondern an dem in der Nähe gelegenen Versandschuppen der Güterabfertigung Leipzig M. Th. statt. Die Expreßgutwagen werden nach dieser Abfertigungsstelle beschleunigt zur Entladung überführt.

* **Luftpostsendungen für den Amerikaflug.** Die für den Amerikaflug der Junkers-Flugzeugwerke bestimmten Briefsendungen lagern z. Zt. beim Postamt in Dessau. Wenn der Flug in der nächsten Zeit nicht ausgeführt werden kann, so werden die Sendungen den Absendern zurückgegeben werden. In diesem Falle werden die entrichteten Freigebühren den Absendern gegen Rückgabe der Umschläge usw. auf Verlangen erstattet werden. Die Annahme neuer Sendungen für den Flug ist nicht möglich.

* **Wie soll eine Adresse aussehen.** Die auf der Außenseite der Briefsendungen außer der eigentlichen Anschrift gestatteten Vermerke (Absenderbezeichnungen, Reklamen usw.) dürfen nur auf der Rückseite und dem Linken Drittel der Vorderseite der Briefumschläge, Streifbänder usw. angebracht werden. Die rechten zwei Drittel der Vorderseite sind für die Anschrift des Empfängers bestimmt und müssen daher frei bleiben von allen sich nicht auf die Postbeförderung beziehenden Angaben. Das Reichspostministerium hat die Frist für den Aufbrauch von Briefumschlägen, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, bis zum 1. Oktober 1928 verlängert. Wir möchten dringend raten, bei der Herstellung neuer Umschläge die vorstehenden postalischen Bestimmungen genau zu beachten, da mit einer nochmaligen Verlängerung der Aufbrauchfrist nicht zu rechnen ist.

## Sozialdemokr. Partei Deutschlands
**Ortsgruppe Halberstadt**
Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

**Jungsozialisten.** Am kommenden Dienstag ist eine Zusammenkunft im „Gewerkschaftshaus". Gen. Bordach berichtet vom Nöltingkursus unter dem Thema „Grundfragen der Politik". Die Veranstaltung beginnt pünktlich 8¼ Uhr.

## Kreis Quedlinburg.

**Reinsfeld,** 22. August. (Brüderfrauentag vom 22. bis 25. August in den Reinstedter Anstalten. In den Reinstedter Anstalten wird in den kommenden Tagen eine große Veranstaltung stattfinden. Brüderfrauen aus allen Teilen Deutschlands versammeln sich hier in unseren Anstalten, um Gedanken auszutauschen und einige frohe Tage mit den lieben Reinstedtern zu verleben.

## Provinz und Nachbarstaaten.

### An alle Kinderfreundegruppen!

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde veranstaltet in der Woche vom 9. bis 15. Oktober 1927 eine Schulungswoche. Tagungslokal ist die Jugendburg Hohnstein in der Sächsischen Schweiz. Für Unterkunft und Verpflegung sind pro Tag 3 ℳ zu zahlen.

Am 16. Oktober findet in Dresden voraussichtlich im Landtagsgebäude die Reichskonferenz mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftsbericht (Referentin: Dr. Löwenstein und Weimann.) 2. Eltern und Kinderfreunde (Referent: Weinberger-Nürnberg), 3. Anträge, 4. Neuwahl des Vorstandes, 5. Verschiedenes.

Anträge müssen bis 31. August bei der Reichsarbeitsgemeinschaft eingereicht sein. Die Delegationskosten tragen die Gruppen selbst.

Alle Kinderfreundegruppen müssen ihre Anschrift sofort dem Bezirks-Jugendsekretariat Magdeburg, Raiswagenplatz 3-4, Eingang Scharrnstraße, mitteilen.

**Bezirksarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Magdeburg-Anhalt**
Geschäftsstelle: Magdeburg, Raiswagenplatz 3-4, Eing. Scharrnstr.

**Halle,** 20. August. (Ein übler Scherz.) Auf dem Bahnhof in Halle kam dieser Tage ein 18jähriges Mädchen in völliger geistiger Umnachtung mit dem Schnellzug Leipzig-Halle an. Es mußte sofort in eine Irrenanstalt überführt werden. Die Unglückliche, die Tochter eines Kaufmanns, war das Opfer eines Scherzes geworden, den sich zwei junge Handlungsreisende und ein Student der Medizin im Nachbarabteil gemacht hatten. Der Mediziner führte einen präparierten Totenkopf mit sich, und die drei jungen Leute, die während der Fahrt eifrig einer Litörflasche zusetzten, kamen auf die Idee, einen tollen Mummenschanz aufzuführen. Der Totenschädel wurde mit einem Turban versehen, auf einen Stock gespießt und während der Fahrt durch einen Tunnel vor das Fenster des Nachbarabteils gehalten. Dies geschah zu nächtlicher Stunde. Das junge Mädchen stieß bei diesem Anblick einen gellenden Schrei aus, der das Dröhnen des Schnellzuges übertönte, und brach ohnmächtig zusammen. Als er wieder zu sich kam, verfiel es in Tobsucht und konnte nicht mehr beruhigt werden. Die drei jungen Leute sahen zerknirscht, was ihr Uebermut angerichtet hatte. Der Staatsanwalt hat eine Untersuchung wegen schwerer Körperverletzung angeordnet.

**Debisfelde-Kallendorf,** 20. August. (Ein Revolverheld) wurde durch die hiesige Polizei festgenommen. Ein hiesiger junger Einwohner traf auf der Chaussee nach Breiterode den Arbeiter Peter L., der betrunken war, dort Skandal machte und mit einem Revolver in der Hand mehrfach Schüsse abgab. Er wollte seine frühere Braut sowie ihren Bräutigam erschießen. Diesen Drohungen verlieh er Nachdruck durch Abgabe neuer Revolverschüsse. Als die Polizei ihn festnehmen wollte, setzte er ihr starken Widerstand entgegen, sodaß man Gewalt anlegen mußte. Bei seiner Festnehme trug er den Revolver noch in der Hand. Die Revolverkammer war voller Patronen, in der Tasche hatte er noch genügend Munition. Nur dem Umstande, daß er anscheinend mit der Waffe nicht umzugehen wußte, ist es zu verdanken, daß kein Unheil angerichtet wurde. Zum Glück ist bei der Schießerei niemand von den Straßenpassanten verletzt worden.

**Eisenach,** 22. August. (Eine Jugendwoche) wird von der Volkshochschule Eisenach in den Tagen vom 6. bis 11. September veranstaltet. Während an den ersten Tagen nur die Abende durch Vorträge und einen musikalischen Feierabend ausgefüllt sind, finden am Sonnabend, den 10., nachmittags, Hans Sachs-Spiele hinter der Georgenkirche und abends ein Festabend statt. Am Sonntag, den 11., wird die Woche durch ein Fest der Eisenacher Jugend auf dem Hörselberge (dem Venusberge des „Tannhäuser") abgeschlossen, bei dem auch die Musikantengilde Gotha mitwirkt.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Halberstadt.** (Spielerkorps.) Heute Montag abend ½20 Uhr: Ueben im Odeum.

**Schutzsportabteilung Halberstadt.** Heute abend 19 Uhr muß Alles auf dem Sportplatz sein. Kameraden, wir müssen noch tüchtig üben für Magdeburg. Deshalb ist es Pflicht, pünktlich zu erscheinen.

## Sport.

**Freie Turn- und Sport-Vereinigung 1895.** Abteilung Fußball. Dienstag, den 23. dieses Monats abends 8 Uhr in der Forelle Versammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

## Genossenschaftliches.

### Internationaler Genossenschafts-Kongreß

**Stockholm,** 20. August. (Eig. Bericht.)

Der dritte Sitzungstag des Internationalen Genossenschaftskongresses begann mit einer Begrüßungsansprache des Dir. des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas. In einigen wuchtigen Sätzen konstruierte er den Zusammenhang von Teil XIII des Versailler Friedensvertrages mit der Genossenschaftsbewegung. Unter lebhaftem Beifall gab er dann dem Wunsche Ausdruck, daß die engen Beziehungen des Internationalen Arbeitsamtes zu dem Internationalen Genossenschaftsbund im Interesse der arbeitenden Klassen aufrechterhalten werden.

Ueber **„Die Beziehungen zwischen den Konsumgenossenschaften u. den landwirtschaftlichen Genossenschaften"** sprach Direktor Jaeggi vom Verband Schweizerischer Konsumvereine. Das Thema, das auch auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz behandelt worden ist, führte zu einer eingehenden Aussprache. Besonders gab Professor Dr. Totomianz (Berlin), der anerkannte Theoretiker des russischen Genossenschaftswesens, wertvolle Anregungen und Beiträge kulturellen Art zu dieser wichtigen Frage. Der im wesentlichen städtischen, technisch-kapitalistischen Zivilisation unserer Zeit müsse eine neue Art ländlicher Zivilisation durch das Zusammenwirken der beiden wichtigsten Genossenschaftsarten an die Seite gestellt werden. Die amerikanischen Landwirte bringen alljährlich für 15 Milliarden Dollar landwirtschaftliche Erzeugnisse auf den Markt, erhalten davon aber rund 8 Milliarden, alles andere verschlingt der Zwischenhandel. Dieser Uebelstand müsse durch Zusammenarbeit von Produzenten und Konsumenten beseitigt werden.

Ein russischer kommunistischer Vertreter behauptete unter dem Widerspruch des Kongresses, daß die Genossenschaftsbewegung in den kapitalistischen Staaten zur Lösung ihrer Aufgabe unfähig sei, weil sie auf die Finanzierung durch die kapitalistischen Banken angewiesen sei; in Rußland kommt das nicht in Frage. In seinem Schlußwort deckte der Referent die Widersprüche in den Ausführungen des kommunistischen Redners auf. Er wies darauf hin, daß die Genossenschaftsbewegung auch in den kapitalistischen Ländern genügend eigenes Kapital entwickle, während andererseits in Rußland die Gütererzeugung keineswegs vom internationalen Kapital unabhängig ist; Sowjetrußland ist selbst sehr froh, vom Ausland Kapital zu bekommen. Unter lebhaftem Beifall unterstrich der Redner noch einmal die Notwendigkeit einer Verständigung durch Zusammenarbeit zwischen Bauern und Arbeitern auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik. Gegen die Stimmen der Kommunisten fand eine den Ausführungen des Referenten entsprechende Entschließung Annahme.

Dann folgte die Aussprache über das gedruckt vorliegende Referat des Schweden Johannsson „Probleme der modernen Genossenschaftsbewegung", das die organisatorischen, wirtschaftlichen finanziellen und technischen Voraussetzungen behandelt, unter denen die genossenschaftliche Gemeinwirtschaft der kapitalistischen Profitwirtschaft überlegen sein muß. Den Russen gingen die Schlußfolgerungen des Referenten wieder nicht weit genug, weil ihnen jede politische Note fehlt. Unter Ablehnung französischer Abänderungsanträge technischer Art wurde die Resolution Johannson unverändert angenommen.

Nachdem eine von Kaufmann (Hamburg) empfohlene Resolution über die Tätigkeit der nationalen Organisationen einstimmig, also auch von den kommunistischen Vertretern, angenommen war, in der „die Hochhaltung der Rochdaler Grundsätze als Grundlage der genossenschaftlichen Organisation" empfohlen wird, **was im Widerspruch zum kommunistischen Programm und der kommunistischen Taktik steht,** wurden die Resolutionen zur Wirtschaftspolitik des Internationalen Genossenschaftsbundes behandelt. Die von den Kommunisten eingebrachten Abänderungsanträge zu einer englischen Resolution, deren Schlußsatz vom Zentralvorstand zur Streichung empfohlen war, weil er aktiven Widerstand gegen den Krieg verlangte, wurden gegen 141 Stimmen der Russen und Oesterreicher abgelehnt; auch die unabgeänderte englische Resolution wurde gegen 244 Stimmen abgelehnt, worauf sie in der abgeänderten Form unter lebhaftem Beifall mit 491 angenommen wurde. Eine kommunistische Resolution, die die „Einheitsfront" der Genossenschaftsbewegung mit den beiden Gewerkschaftsinternationalen (Amsterdam und Moskau) sowie die Schaffung eines Programms des internationalen Genossenschaftsbundes forderte, wurde, nachdem Mirus (Berlin) und Lorenz (Hamburg) dagegen gesprochen hatten, vom Kongreß mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. Annahme fand statt dessen ein Antrag Thomas auf Einsetzung einer fünfgliedrigen Programmkommission, die dem Zentralvorstand einen Entwurf vorlegen soll. Dann wurde noch die Abstimmung über die Höchstzahl der Vertreter im Vorstande, die auf 14 festgesetzt wurde, vorgenommen. Schließlich folgte die Wahl des Zentralvorstandes des Bundes, in den von Deutschland wieder Berger, Doerling, Kasch, Kaufmann und Lorenz (sämtliche Hamburg) gewählt wurden.

Mit einem kurzen Schlußwort schloß der englische Präsident den viertägigen Kongreß, mit dem zahlreiche Einzelveranstaltungen und auch eine sehenswerte graphische Ausstellung über die Leistung der Internationalen Genossenschaftsbewegung verknüpft waren.

## Gewerkschaftliches.

**Bei der Amsterdamer Mehlfabrik „Holland"** wird bereits seit fünf Wochen gestreikt, weil die Direktion, die schon im vorigen Jahre unter Tarifbruch die Löhne herabsetzte, nach Ablauf des Tarifes am 1. April dieses Jahres sich nicht nur weigerte, einen neuen Tarif abzuschließen, sondern mit weiteren Lohnherabsetzungen drohte. Das Personal ist größtenteils im Niederländischen Fabrikarbeiterverband organisiert, aber auch die Nichtorganisierten — es sind nur wenige — und die Werkmeister mit einer einzigen Ausnahme üben Solidarität. Die Direktion hat nunmehr eine Anzahl Betten in den Betrieb schaffen lassen und ist offensichtlich auf der Suche nach Streikbrechern, wobei selbst die Heranziehung ausländischer Streikbrecher nicht ausgeschlossen ist. Vor Zuzug nach der Amsterdamer Dampfmühle „Holland" sei daher dringend gewarnt!

## Soziales.

**Eine „Vertrauensstelle für Frauenämter"** wurde vom Bund deutscher Frauenvereine ins Leben gerufen, die die Aufgabe hat, die Verwendung von Frauen in leitenden Stellen der Sozialpolitik und Wirtschaft zu überwachen, für die Erhaltung der leitenden Frauenposten einzutreten und die Einrichtung neuer Stellen mit weiblicher Besetzung anzuregen, wo immer es wünschenswert erscheint. Den Anlaß dazu gab die Tatsache, daß in den letzten Jahren die Besetzung von leitenden Posten durch Frauen stark zurückgegangen ist, obwohl ein reichlicher Nachwuchs vorhanden ist und kein generelles Versagen der Frauen dieser Erscheinung auch nur eine Spur von Berechtigung verleiht. Die arbeitenden Frauen haben das lebhafteste Interesse daran, in Wirtschaft und Sozialpolitik in größerem Umfange ihre Geschlechtsgenossinnen an einflußreichen Stellen zu sehen, weil Frauen sich naturgemäß stärker als Männer für ihre speziellen Interessen einsetzen.

### Das übelste Kapitel der Besatzung.

**Die Soldatenpuffs.**

Die französische Liga für Menschenrechte hat dem französischen Ministerpräsidenten einen scharfen Protest übermittelt, in dem sie sich gegen die Eröffnung von Bordellen in den besetzten rheinischen Gebieten wendet. In dem Protest wird unter anderm darauf hingewiesen, daß derartige Bordelle in 17 Städten, die bisher keine Bordelle kannten, errichtet wurden. Die Bordelle seien ausschließlich mit deutschen Frauen bevölkert, trotzdem sich unter den französischen Truppen zahlreiche farbige Soldaten befänden.

Daß die Deutschen in Frankreich dieselbe Schweinerei betrieben haben, ist gar keine Entschuldigung. Außerdem haben die Deutschen keine Zulukaffern in die französischen Puffs gebracht. Weil sie keine hatten.

---

### Zehntes Kapitel.

Am Bahnhof in Neudabelsberg wartete der Wagen des Forstrats — eine altmodische Kalesche, aber für die Großeltern gerade das Fuhrwerk, das ihnen am liebsten war, denn er weckte Erinnerungen an ein ähnliches Vehikel, was ihnen früher einmal gehört hatte.

Willy war, trotz der Protestes der alten Dame, zum Kutscher auf den zweiten Bocksitz geklettert, nun trottete der Wagen langsam dahin und hielt nach kürzerer Fahrt vor dem Tor des großen Gartens, in dessen Grün verborgen das Landhaus lag.

Während man noch der Großmama aus dem Wagen half, kam Herr von Bemack hastig den breiten Kiesweg herabgelaufen. „Aber — Jochen — Menschenskind! Wärest du doch hintenrum und bis vor die Treppe gefahren! Bleiben Sie sitzen — meine Gnädigste!"

Doch Großmama, strahlend vor Freude, wie ein junges Mädchen, dem etwas Gefährliches geglückt, wehrte entschieden ab: „Ich — ich gehe — niemand soll es mir verwehren — auch der Herr Forstrat nicht! Carlos — Deinen Arm!"

„Ich bin überglücklich, sie begrüßen zu dürfen . . ." Herr von Bemack, ein stattlicher weißhaariger Herr, mußte sich tief bücken, um Großmamas welke Hände küssen zu können. „Ueberglücklich — überglücklich . . ." wiederholte er, während er dem Oberst die Hand schüttelte.

„Unser Enkel, Willy Just", stellte Großvater dann vor.

„Hab's mir gedacht — also willkommen — und nun, bitte, durchs Haus — nach der Terrasse — dort werden wir erwartet!"

Schon kam ihnen Brigitte von Bemack entgegen — eine andere Erscheinung heute in dem weißen Sommerkleid. Sie knickte wie ein Backfischchen vor der Großmama, bekam Würde bei der Begrüßung des Obersten und wurde ganz Dame, als sie sich nun Willy zuwandte.

Korbsessel, ein blaugestreiftes Markisendach als Schutz gegen allzu grelles Sonnenlicht — Ausblicke auf große Rasenflächen, Taxushecken, blühende Gebüsche. Dort saß man nun in wohltuender Stille, empfand die Schönheit dieses ersten Sommertages, den Reiz des gedeckten Frühstückstisches mit den Blumen, die Atmosphäre des gastlichen, reichen Hauses, das Wesen des chevaleresken alten Herrn und des jungen Mädchens.

Aber da war noch ein Fräulein von Levetzow, die Hausdame, eine Verwandte des Forstrats, altjungferlich, würdevoll-demütig.

„Fräulein von Levetzows ganzes Wesen war jetzt nur darauf gerichtet, daß alles zur Hand war, gerade so, daß jeder zulangen konnte und jeder das bekam, was er wünschte. Sie selbst pickte nur ein Biskuit, schluckte ein paar Löffel Tee, während die Blicke von einem zum andern glitten und die Veränderungen des Tisches beobachteten.

„Gewiß — gewiß, Herr Oberst, dem Besuch erscheint es wohl so, wie Sie sagen aber . . ." und der Forstrat schüttelte lächelnd den Kopf — „es hat auch seine weniger angenehmen Seiten — dieses Draußenwohnen! Solch ein Besitztum läßt einen nicht zur Ruhe kommen — meine gute Malwine —" er nickte zu Fräulein von Levetzow hinüber — „könnte da ein Liedchen singen. Aber, gewiß, wenn man es aufgeben sollte, könnte man sich nicht dazu entschließen. Und nun ist es ja auch nicht mehr so einsam, Brigitte hat Leben ins Haus gebracht —"

„Es wird dem Onkel schon beinahe zu viel — dieses Ueben — von früh bis spät — aber ich will doch eine große Künstlerin werden . . ."

„Warum eigentlich — mein liebes Kindchen — warum? Mit dem, was Sie können, sind Sie schon heute eine große Künstlerin —" sagte Großmama. „Eines Tages, wie bald kann es sein — wird einer kommen und Ihnen sagen, daß er Sie liebt — und wenn Sie ihn wiederlieben — dann brauchen Sie weder den Konzertsaal noch die Bewunderung der Menge — er wird Ihnen alles sein."

Brigitte lachte leise. „Aber ich will ja nicht — will keine Ehefrau werden — meine Kunst steht mir höher!"

Nun lächelte Großmama: „Was reden Sie da — Kindchen — was wissen Sie von der Ehe — was von der Liebe, die beseligender ist als alle Kunst!"

„Und — so viel ich wenigstens davon verstehe!" mischte sich der Oberst ein, „soll man doch erst durch die Liebe das Höchste in der Kunst — namentlich in der Musik — geben können!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270823-16/fragment/page=0006

# Parteifest für den Ostharz.

## Ehrung von 81 Parteijubilaren. — Weihe der Quedlinburger Parteifahne.

Welch guter Geist in der Parteigenossenschaft des Wahlkreises Quedlinburg-Aschersleben herrscht, und wie solide und fest fundiert die Parteiorganisation im Gebiete des Ostharzes ist, bewies das Kreisparteifest am Sonntag in Bad-Suderode. Unter außerordentlich starker Beteiligung waren alle Ortsgruppen des gesamten Bezirks angetreten. Besonders die beiden Hauptorte Quedlinburg und Aschersleben, auch Thale stellten eine imposante Beteiligung. Einige hundert Teilnehmer hatten sich schon am Sonnabend abend zu einer Vorfeier in Form einer proletarischen Feierstunde eingefunden. Der große Saal von Buschs Hotel war bis zum letzten Platz besetzt. Hier wechselten Gesangsvorträge der vereinigten Arbeiter-Gesangvereine, Sprechchöre der Jugend von Quedlinburg mit turnerischen Aufführungen, rhytmischen Uebungen der Turnerinnen usw. ab. Die Genossen Toelle-Suderode und August Groß-Quedlinburg hielten hier die Festansprachen. Der Letztere gab insbesondere eine Darstellung des Werdeganges der Quedlinburger Parteiorganisation, gedachte dabei der zahlreichen Parteijubilare, die an diesem Festtage geehrt werden sollten und stellte deren Wirken der jungen Generation als vorbildlich hin. Alle Vorführungen und Reden fanden Beifall und Zustimmung.

Während des Sonntags vormittags trafen dann die zahlreichen auswärtigen Teilnehmer ein. Die entfernter Wohnenden mit der Bahn, die aus der näheren Umgebung unter klingendem Spiel von Musikkapellen und Reichsbannermusikkorps zu Fuß. Als sich mittags um 1 Uhr

**der Festzug**

am Bahnhofe aufstellte, bemerkte man, daß trotz des unsicheren Wetters doch einige tausend Teilnehmer zusammengekommen waren. Die zahlreichen Fahnen voran, ging dann der Zug durch den idyllischen Badeort. Je nach Gesinnung wurde er von den in den Fenstern liegenden und auf Balkonen sitzenden Badegästen begrüßt. Einige schienen sich über die rote Heerschau im friedlichen Ostharz zu freuen, andere wiederum drehten dem Zuge, jedenfalls um ihre besondere Mißachtung zu bekunden, ostentatin den Rücken zu. Allgemein schien man aber doch über den starken Aufmarsch sehr verwundert zu sein. So marschierte der Zug dann die leichte Erhöhung hinan zu einer idyllischen von Bergen umsäumten Wiese. Dort war neben dem Gasthause in der Erwartung zahlreicher Beteiligung noch ein großes Festzelt aufgeschlagen, in welchem viele hundert Teilnehmer Platz fanden und außerdem der jüngeren und älteren Jugend zu Tanzbelustigungen Gelegenheit gegeben war.

Im Freien, hart am sonnenbeschienenen Bergesabhange, war eine Rednertribüne errichtet. Zu beiden Seiten nahmen die zahlreichen Fahnen Aufstellung. In der Mitte die neue der Ortsgruppe Quedlinburg, zu deren Weihe der anhaltinische Staatspräsident

**Genosse Heinrich Deist**

nach einem Begrüßungschor der Arbeitersänger das Wort nahm. Er brachte zum Ausdruck, daß die Sozialdemokratische Partei in den Jahrzehnten ihrer Wirkung ein gewaltiges Stück Arbeit hinter sich gebracht habe, aber größere Aufgaben lägen noch vor uns. Wir alle hätten die feste Ueberzeugung, daß wir auch die vor uns liegende Arbeit bewältigen und die Partei zum endlichen Siege führen würden. Die zahlreichen Parteiveteranen, welche bei dem heutigen Feste nach Verdienst besonders geehrt werden sollten, könnten wohl am besten ermessen, was in diesen langen Jahrzehnten geschaffen worden sei. Aus den kleinsten Anfängen habe sich unsere Partei zu einem gewaltigen Organismus entwickelt. Aus dem Samenkorn sei ein gewaltiger Baum entstanden. Unsere Alten hätten in harter Arbeit den Acker gepflügt und die Saat bereitet. Die heutige Generation muß in nicht minder harter Arbeit den Acker weiter bestellen, damit die kommende im Interesse der Partei die Ernte in die Scheuer schaffen kann: den Sozialismus. Unseren alten Parteikämpfern sind wir tiefen Dank schuldig. Hierzu wollen wir heute die Gelegenheit ergreifen durch eine schlichte Ehrung. Der beste Dank aber, den wir unseren Vorkämpfern erstatten können, besteht darin, daß wir an dieser Stelle geloben, im Sinne der Alten stets treu zur Partei zu stehen. Es gibt keinen anderen Weg zur Befreiung der Arbeiterklasse als das organisierte Wirken innerhalb der sozialdemokratischen Partei. Nur dadurch ist es möglich, den kapitalistischen Staat zu einem sozialistischen umzustellen. Nicht, indem wir, wie Faschisten und Kommunisten, von außen den Staat bekämpfen, sondern uns zu der republikanischen Staatsform, zum Staat, bekennen. Nur auf der Grundlage der Demokratie kann eine Entwicklung zum Sozialismus vor sich gehen. Indem wir im Staate eine Position nach der anderen zu erobern versuchen, werden wir schließlich auch zur herrschenden Macht über das Ganze. Zwar liegt unser Ziel noch lange nicht in greifbarer Nähe. Jahre und Jahrzehnte werden wir noch mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften kämpfen müssen. Aber der feste Glaube an die Sache des Proletariats wird uns Kraft verleihen, auch die größten Hindernisse zu überwinden. Möge das neue rote Banner des Ortsvereins Quedlinburg uns stets ein Symbol sozialistischer Einigkeit und Solidarität sein. Möge das leuchtende Rot, welches Herzblut und Liebe gleichmäßig symbolisch zum Ausdruck bringt, unser Siegespanier sein.

Mit einem Hoch auf die Partei, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, schloß Gen. Deist seine Weiherede. Nachdem die Musik dann die Marseiller Weise der alten Arbeiterhymne gespielt hatte, wurde das Banner von den mit roter Schärpe geschmückten Ehrenjungfrauen dem Bannerträger der Quedlinburger Partei, dem alten Genossen Fritz Frech, übergeben, der mit kurzen Worten gelobte, die Fahne stets in Ehren der Partei voranzutragen. Eine Jugendgenossin sprach dann noch ein Gedicht, in welchem die Treue zur Partei zum Ausdruck kam. Dann traten der Reihe nach die Beauftragten verschiedener Organisationen hervor, um durch

**Ueberreichung von Ehrenzeichen**

ihre Solidarität zu bekunden. Die sozialdemokratischen Frauen von Quedlinburg stifteten eine Fahnenschleife. Folgende elf Organisationen ließen Fahnennägel überreichen. Die Ortsgruppen der Partei von Thale, Weddersleben und Suderode, ferner die Quedlinburger Verbände der Landarbeiter, Gärtner, Metallarbeiter, Staats- und Gemeindearbeiter, das Reichsbanner, der Konsumverein, das Sportkartell und die Sportvereinigung. Nach einem Chorgesang nahmen dann zum Schlusse

**zwei Parteiveteranen**

das Wort zum Danke für die mannigfaltigen Ehrungen. Zunächst der alte Genosse August Trautewein-Gernrode, der ein halbes Jahrhundert lang in den vordersten Reihen unserer Bewegung gestanden hat und der mit Recht stolz sein konnte auf den Verlauf des Tages. Er sagte, daß der große Zug, der heute aus dem ganzen Bezirk nach dieser schönen Waldwiese herausgekommen sei, den besten Dank darstelle für die Arbeit der Alten. Diese imposante Demonstration zeige, daß die Saat, welche die Wenigen damals gesegt, aufgegangen sei. Für die noch Unentschlossenen gelte es jetzt, sich zu entscheiden. Gegen den Unverstand der Massen, diesen einzigen gemeinsamen Feind, der sich heute noch unserer Bewegung entgegenstellt, gelte es zu kämpfen. Wenn er, der Redner, jetzt seine Blicke zurückschweifen lasse, so müsse er sagen, daß in den Jahrzehnten doch Gewaltiges erreicht sei. Wer hätte von uns jemals, als wir noch im Dunkeln kämpfen mußten, an eine deutsche Republik gedacht. Ich bin ein alter Kerl, aber ich möchte wenigstens das eine noch erleben, daß aus dieser in viele Einheitsstaaten zerflitzten Republik noch der Einheitsstaat und aus dem kapitalistischen der soziale Staat wird.

Zum Schlusse nahm dann noch unser alte Genosse Robert Greiner aus Aschersleben, der ebenso lange wie August Trautewein in der Bewegung steht, das Wort und erinnerte an die Kämpfe vergangener Tage. Auch er gelobte mit beredten Worten, den Rest seines Lebens für die Sache der Arbeiterschaft weiter zu kämpfen und forderte die Jungen auf, in gleicher Uneigennützigkeit wie die Alten ein neues Reich der Gerechtigkeit und Freiheit für die Arbeiterschaft zu erkämpfen.

Damit war der offizielle Teil der Feier zu Ende. In Freude und Erinnerung blieb man noch so lange zusammen, bis die Sonne sich senkte.

**81 Partei-Jubilare.**

Folgende 81 Genossen, die länger als 25 Jahre ununterbrochen der Partei in Treue dienen, wurden durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde und eines silbernen Parteiabzeichens geehrt: Aus Quedlinburg: Georg Ebert, Emil Böse, Fritz Frech, David Plättner, Albert Sternberg, Julius Schuchardt, Hermann Günther, Wilhelm Wärmi, Karl Koßmann, Hermann Simon, Karl Heitmann, Hermann Greß, Gustav Horl, Hermann Israel, Otto Liebe, Wilhelm Witt, Ernst Münch, Rudolf Gerhardt, Karl Brandig, Oskar Lücke, Hermann Walter, Max Hoye, Wilhelm Jung, Hermann Horl, Karl Wölfer, Fritz Blumede, August Groß, Paul Runge, Fritz Mook, Robert Saul, Otto Dill, Robert Kroll, Karl Heyer, Friedrich Matthias, Robert Försterling, Wilhelm Markwardt, Louis Hühnerjäger, Wilhelm Fessel, Fritz Horst, Friedrich Rocke, August Wölfer, Christian Voigt und Christian Schmidt. — Aus Aschersleben: Wilhelm Droßhn, Aug. Eilhardt, Robert Greiner, Stadtrat, Heinr. Harke, Rudolf Hecht, Karl Höhne, Max Herrlinger, Friedrich Kleeis, Fritz Kühne, Willi Kluge, Max Kluge, Karl Münch, Max Oestreich, Max Müller, Wilhelm Schirmer, Karl Schubotth, Hermann Zinke, Hermann Zilm, Wilhelm Martin, Reinhold Zage und Karl Schneider. — Aus Thale: Wilhelm Wenkel, Heinrich Schintel, Karl Keune, Hermann Rotsch, Wilhelm Kallows, Franz Futh und Hermann Trautewig. — Aus Bad Suderode: August Mäder, Karl Rieling, Friedrich Severin, Louis Schmidt, Eduard Schlüter und Hermann Tetzel. — Aus Weddersleben: Karl Reicher. — Aus Hedersleben: Karl Siemenrodt. — Aus Reinstedt: Fritz Knochenhauer und Gustav Warnke.

## „Fritze Bollmann wollte angeln."

Fritze Bollmann,

der Held des jedem Kinde wohlbekannten Liedes „Fritze Bollmann wollte angeln" ist in Brandenburg a. H. zu einem originellen Denkmal gekommen.

## Vermischtes.

**Verbotene Glücksspiele.** In einem Erlaß des preußischen Innenministers werden die Polizeiverwaltungen angewiesen, energischer als bisher gegen die unerlaubten Spielbetriebe vorzugehen. Ecarte sei als Glücksspiel anzusehen und deshalb zu verbieten. Der Minister stützt sich bei seinem Erlaß auf eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 30. April, nach der Ecarte als Glücksspiel anzusehen sei. Auch bezüglich Chouette hat der Erlaß neue Anweisungen herausgegeben, nach denen Spiele, bei denen außer dem Hauptspieler auch Nebenspieler beteiligt seien, die auf den Hauptspieler setzen, ebenfalls, als Glücksspiele anzusehen seien, gleichgültig, in welcher Form diese Spiele durchgeführt würden. Die Polizei wird angewiesen, strengstens auf diese Spiele zu achten und nach einmaliger Warnung die Klubräume zu schließen.

**Ein Rittergut niedergebrannt.** Das dem Reichstagsabgeordneten Fromm gehörige Rittergut Niederfüllbach bei Koburg ging am Freitag nachmittag in Flammen auf. Das Feuer brach in der Mitte der großen Scheunen- und Stallanlagen aus und griff mit rasender Schnelligkeit um sich, da sämtliche Scheunen mit Futter- und Getreidevorräten vollgestopft waren. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend und die Motorspritzen der Stadt Koburg konnten trotz angestrengter stundenlanger Tätigkeit den riesigen Gebäudekomplex nicht mehr retten, der mit sämtlichen Vorräten vollkommen niederbrannte. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

**Der ermordete Mörder.** In einem Felde bei Pontoise am Rande von Paris wurden die Leichen von drei jungen Männern gefunden. Die Nachforschungen der Polizei haben ergeben, daß zwei der Leichen die der beiden tschechoslowakischen Studenten Ladislaw Klifi und Vopomice Otto Marcharowitz sind. Es war bekannt, daß sie viel Geld besaßen und nun hat sich herausgestellt, daß einer ihrer Bekannten, namens Müller, sie mit Hilfe eines Spießgesellen in das einsame Feld gelockt und erschossen hat, um sie zu berauben. Die beiden Mörder gerieten jedoch über die Beute in Streit, und jetzt wurde auch Müller ermordet. Der Spießgeselle verschaffte sich mittels eines gefälschten Briefes Zugang zu dem Gepäck der ermordeten Studenten, die in einem Pariser Hotel wohnten und nahm alles von Wert an sich.

**Das Hochwasser im östlichen Sibirien.** Ueber das Gebiet von Wladiwostok sind abermals schwere Wolkenbrüche niedergegangen, so daß sämtliche Flüsse weiter gestiegen sind und das Gebiet meilenweit meterhoch überschwemmt ist. Am Ussuri stuten die Wassermassen fünf Meter tief über die Eisenbahn hinweg; die Station Ussuri steht vollkommn unter Wasser. 30 Personen sind ertrunken. Außerordentlich groß ist der Schaden an den Reisplantagen, die weithin vernichtet worden sind. In der Gegend von Chabarowsk, wo der Ussuri in den Amur mündet, sind über hundert Dörfer überschwemmt, von denen drei nahezu völlig vernichtet sind. Ueber 4000 Personen sind auf dem Bahndamm vor den Wassermassen geflüchtet. Ueber der ganzen Gegend liegt dichter Nebel.

**Nach 13 Jahren zurückgekehrt?** In dem pfälzischen Dorfe Bellheim bei Germersheim erschien dieser Tage ein Kriegsteilnehmer, der nach 13jähriger Abwesenheit angeblich in seine Heimat zurückkehrte. Unerkannt bat er an der Tür seines Hauses um ein Stück Brot. Das erhielt er auch von seiner einstigen Frau, die inzwischen wieder geheiratet hatte. Denn der Mann war im ersten Kriegsjahr als gefallen gemeldet worden. Als die Frau die Frage, ob sie ihn nicht erkenne, verneinte, entfernte sich der angeblich zurückgekehrte Gatte rasch wieder und konnte bisher nicht mehr aufgefunden werden. Infolgedessen bleibt es einstweilen ein Geheimnis, ob es sich in Wirklichkeit um eine heimkehr gehandelt hat, denn Kriegskameraden aus der Gemeinde wollen den seinerzeit Gefallenen selbst im Felde beerdigt haben. Andererseits behaupten Leute aus dem Dorfe, den Mann wieder erkannt zu haben.

**Grauenhafter Fund bei Erntearbeiten.** Erntearbeiter auf einem Gute in der Nähe von Grafin in Schlesien fanden in einem Felde einen stark verschnürten Karton, dem ein furchtbarer Verwesungsgeruch entströmte. Als der Karton geöffnet wurde, fand man darin in hockender Stellung eine Frauenleiche, die von den Blättern einer Reichenbacher Zeitung bedeckt war. Der Karton selbst stammt von einer Reichenbacher Konfektionsfirma. Es scheint ein Verbrechen vorzuliegen. Nach dem Verwesungszustand zu schließen, ist der Tod der unbekannten Frauensperson bereits vor zirka sechs bis acht Wochen erfolgt. In der näheren und weiteren Umgebung des Fundortes ist keinerlei Abgängigkeitsanzeige erstattet worden.

**Ein Münchener Künstlerstreit.** In der Münchener Künstlergenossenschaft war vor einiger Zeit ein heftiger Streit um den Präsidenten Professor Behn entbrannt, der sich in hitzigen Pressedarstellungen widerspiegelte. Professor Behn und der von ihm ernannte Vorstand hatten den Ausschluß von 172 Mitgliedern der Genossenschaft beschlossen. Die Gegner behaupteten, der Vorstand sei nicht satzungsgemäß konstituiert worden, und erhoben beim Landgericht München Feststellungsklage gegen Behn. Zugleich beantragten sie beim Amtsgericht München die Bestellung eines vorläufigen Vorstandes. Um der gerichtlichen Auseinandersetzung zu entgehen, hatten sich Behn und der Vorstand zum Rücktritt bereit erklärt. Im Interesse der zurzeit stattfindenden Münchener Kunstausstellung 1927 hat sich jetzt das bayerische Kultusministerium in den Streit vermittelnd eingemischt und in seinen Verhandlungen erreicht, daß Professor Behn seinen Rücktritt bis zum 15. Oktober verlagt, die gerichtlichen Schritte ruhen und die 172 Ausschlüsse vorläufig rückgängig gemacht werden.

**Der amerikanische Schriftsteller James Oliver Curwood,** dessen spannende Romane aus Nordkanada sich in Amerika großer Beliebtheit erfreuen, ist in seiner Heimatstadt Owosso (Michigan) im Alter von 49 Jahren gestorben. Curwood war ein direkter Nachkomme des Kapitän Marryat und hat die Tradition der Abenteuerromane seines berühmten Vorfahren erfolgreich fortgesetzt.

**Fund einer altgermanischen Begräbnisstätte.** Bei Ausschachtungsarbeiten in Bad Salzuflen wurden in einer Tiefe von 70 Zentimetern einige altgermanische Urnen von runder, bauchiger Form und einem Durchmesser von etwa 30 Zentimetern freigelegt. Der Fund bestätigt die schon bei früheren Ausgrabungen gemachte Wahrnehmung, daß das östliche Westfalen von den Germanen vielfach zur Anlage großer Begräbnisplätze benutzt wurde.

**Durch Zufall sein eigenes Kind gerettet.** Der Fischzüchter und Gastwirt Hager aus Dietfurt bei Braunau stand Samstag abend fischend am Werkkanal, als in demselben ein Gegenstand angeschwommen kam, den Hager aus der Entfernung für ein Kleiderbündel hielt. Während er sich zur Bergung des Gutes anschickte, erkannte er, daß in den Kleidern ein Knabe stecke, der anscheinend bereits ertrunken war. Sein Schrecken steigerte sich zum Entsetzen, als er in dem herausgefischten seinen eigenen Sohn Karl erkannte. Glücklicherweise waren die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche von Erfolg begleitet. Das Kind berichtete, daß es allein am Ufer des Werkkanals gespielt hatte und über die steile Böschung ins Wasser gerutscht war.

**Eine Tragödie auf dem Dorfe.** Ein tragischer Vorfall — ein elfjähriger Schüler erschoß einen sechzig Jahre alten Mann — ereignete sich in dem Dorfe Besseringen bei Merzig (Saar). Zwischen zwei Familien, Gillen und Uber, herrschte dort schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis, das sich in den letzten Regentagen scharf zuspitzte, als der Arbeiter Uber den Abfluß des Wassers, das sein Haus zu beschädigen drohte, ableiten wollte, was wiederum das Haus des Nachbarn gefährdete. Deshalb kam es zwischen der Bergmannsfrau Uber und dem alten Peter Gillen zu einer Auseinandersetzung, die in Tätlichkeiten ausartete. Als der elf Jahre alte Sohn des Bergmanns vom Fenster auf sah, daß seine Mutter geschlagen wurde, kam er auf den unglückseligen Gedanken, zur Hilfeleistung für die Mutter die Schußwaffe des Vaters zu holen. Vom Fenster aus gab der Junge einen Revolverschuß ab, und Gillen brach, tödlich verletzt, zusammen.

**Um einen Häftling zu lynchen . . .** Bei dem Versuch, das Gefängnis von Buenaventura in Columbien (Südamerika) zu stürmen, um einen Häftling zu lynchen, wurden bei dem Zusammenstoß mit der Gefängniswache acht Personen getötet und zahlreiche verletzt.

**Ein Geldbriefträger überfallen.** In Dresden wurde am Sonnabend vormittag der 60 Jahre alte Geldbriefträger August Schell überfallen, als er in einer Wohnung des Hauses Feldherrnstraße 14 eine Postanweisung über 25 M bestellen wollte. Hierbei wurde der Beamte von zwei jungen Burschen, die sich in der Wohnung eingemietet hatten, zu Boden geworfen und mit einem Handtuch zu knebeln versucht. In dem Handgemenge löste sich jedoch der Knebel und der Briefträger konnte um Hilfe rufen. Daraufhin ergriffen die beiden Burschen, von den Ueberfallenen gefolgt die Flucht. Ein berittener Verkehrsposten nahm die Verfolgung auf und es gelang ihm, den einen der Räuber festzunehmen. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten kaufmännischen Angestellten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270823-16/fragment/page=0007

**Selbstmord eines Sittlichkeitsverbrechers.** In Berlin-Halensee versuchte am Sonnabend nachm. gegen 4 Uhr ein Mann, auf einem Neubau an einem 7jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben. Er wurde jedoch von Arbeitern beobachtet und ergriff die Flucht. Es entspann sich eine wilde Jagd und der Verfolgte rannte schließlich in eine Garage, deren Türe er von innen verriegelte. Als nach einiger Zeit die Polizei gewaltsam eindrang, fand sie den Mann tot auf. Er hatte sich eine Kugel in die Brust geschossen. Im Besitz des Toten befanden sich verschiedene Einbrecherwerkzeuge.

# Wirtschaftlicher Teil.

## Großhandelsindexziffer leicht gesenkt.

Die auf den Stichtag des 17. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber der Vorwoche (138,0) um 0,2 v. H. auf 137,7 gesenkt. Von den Hauptgruppen gaben hierbei Agrarstoffe um 0,8 v. H. auf 135,9 (137,0) Kolonialwaren um 0,2 v. H. auf 128,4 (128,6) industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,1 v. H. auf 133,3 (133,4) nach, während die Gruppe der industriellen Fertigwaren eine Steigerung um 0,4 v. H. auf 148,4 (147,8) erfuhr.

**Das Großkapital marschiert.**

Aus ihren Gewinnüberschüssen vermochten sich die Großkonzerne während der Börsenkonjunktur, aber auch noch nach dem Börsentrack Aktienpakete zahlreicher größerer und kleinerer Unternehmungen zu erwerben. Die Folgen dieser Erwerbungen werden erst später sichtbar werden. Inzwischen nimmt der Konzentrationsprozeß bei den Großkonzernen weiter seinen Lauf. Viele von ihnen konnten in letzter Zeit ihren Machtbereich erweitern. In der Kunstseidenindustrie hat die Glanzstoff-Bemberg-Gruppe eine umfangreiche Kapitalerhöhung zur Erweiterung ihrer Betriebe im In- und Ausland vorgenommen. Die Umformung der Siemens-Schuckert-Betriebe in eine Aktiengesellschaft soll deren Beweglichkeit bei Inanspruchnahme des Kapitalmarktes steigern. Der Machtbereich des Kahlbaum-Ostwerke-Konzerns wurde durch die Angliederung der großen Likörfabrik Kantorowicz, wie auch durch die Fusion der Industriebau-A.-G. mit der Held u. Franke A.-G. erweitert. In der Uhrenindustrie wurde durch Zusammenschluß (enge Interessengemeinschaft) der drei größten Schwarzwaldwerke und durch Schaffung einer Kartellvereinbarung mit den noch außenstehenden Uhrenunternehmungen der Konzentrationsprozeß mit einem großen Ruck gefördert. In der Mühlenindustrie bemüht man sich, ein Kartell, das etwa 70 Prozent der großen Mühlenkonzerne umfassen soll, zustande zu bringen. In der Werftindustrie wird die Deutsche Werft die ihr bereits angeschlossene Reiherstieg-Werft gänzlich aufnehmen. Die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke übernehmen Beteiligungen in Bayern. Die A. E. G. erhöht ihr Kapital, um die Ausdehnung der Unternehmung aus eigenen Mitteln vorwärtszutreiben. Der J.-G.-Farbentrust übernimmt eine Beteiligung in der Filmindustrie (Terra-Film). Durch den Verkauf von wertvollen Patenten für die Umwandlung von Schweröl in Leichtöl und für Kohlenverflüssigung an die amerikanische Standard-Oil werden der J.-G. ohne Zweifel große Summen zufließen: Die Oeffentlichkeit wurde von den Verkaufsbedingungen nicht unterrichtet. Das Kartell im rheinisch-westfälischen Eisenhandel wurde geklündigt, offenbar in der Absicht, die Uebermacht des Werkhandels über den „freien" Eisenhandel noch stärker zu begründen. Die Gründung des Stahlwerts Niederrhein durch die Haniel- und Phönix-Gruppen für die Herstellung von Röhren erregte großes Aufsehen: das Werk ist ein Konkurrenzunternehmen der Vereinigten Stahlwerke. Unter der Herrschaft des Monopolkapitals ist die Gründung eines Konkurrenzunternehmens (vornehmlich, wenn sie nicht deshalb erfolgt, um seine Unabhängigkeit bald aufzugeben) ein ungewöhntes Ereignis.

**Aus der Filmindustrie.** In der Filmindustrie wird gegenwärtig der Inhalt der neuen Abmachungen zwischen der Ufa-Verwaltung und ihren amerikanischen Partnern (Paramount-Vertrag) mitgeteilt. Die einzelnen Abmachungen dürften die breite Oeffentlichkeit kaum interessieren. Sie stützen die von uns bereits vor einigen Tagen geäußerte Auffassung, daß die Neuregelung keine Festigung der Zusammenarbeit zwischen der Ufa und den Amerikanern, sondern eine ausgesprochene Lockerung derselben bringt. Der Uebergang der Ufa an den Hugenbergkonzern erweist sich immer mehr und mehr als ein Mittel, den deutschen Filmen den Weg ins Ausland zu sperren.

**Banknotenkurse** vom 19. August (in Reichsmark). 100 Holland 167.81. 100 Dänem. 112.20. 100 Schweden 112.37. 100 Norwegen 108.68. 100 Finnland 10.53. 100 Schweiz 80.89. 1 Argentinien 1.791. 100 D.-Oesterreich 59.11. 100 T. Ungarn 73.22. 100 Tsch.-Sl. 12.423. 100 Spanien 70.71. 1 Amerika 4.182. 100 Belgien 58.33. 1 England 20.365. 100 Frankreich 16.49. 100 Italien 22.94. 100 Bulgar. 3.037. 100 Rumänien 2.58. 100 Jugosl. 7.40. 1 Japan 1.987. 1 Brasilien 0.481. 100 Portugal 20.715. 100 Danzig 81.18. Türkei 2.163. 100 Griechenland 5.494. 1 Uruguay 4.206. 1 Kanada 4.196. Kairo 20.98.

**Berliner Produktenbörse vom 19. August.** Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst pro 100 Kilo in Reichsmark. Weizen märkischer —.—, Roggen, märkischer 222—226, Sommergerste 220—265, Wintergerste 202—208, Hafer, märkischer Mais 192—194, Weizenmehl 35.25—37.00, Roggenmehl 31.10—32.75, Weizenkleie 15.25—15.50, Roggenkleie 15.00, Raps —.—, Leinsaat —.—, Viktoriaerbsen 40.00—48.00, Kl. Speiseerbsen 24.00—27.00, Futtererbsen 21.00—23.00, Peluschken 21.00—22.00, Ackerbohnen 22.00—23.00, Wicken 22.00—24.00, Lupinen, blaue 14.75—15.75, Lupinen, gelbe —.—, Serradella —.—, Markkuchen 15.00—15.20, Leinkuchen 21.10—21.30, Trockenschnitzel 13.00—13.35, Soja-Schrot 19.90—20.40, Torfmelasse 80/70 —.—.—.—, Kartoffelflocken 22.00—22.50.

## Einzelpreise in der städtischen Markthalle, Halberstadt.

am 20. August

| Obst- und Südfrüchte: | | | Rosenkohl | Pfd. | — Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| Äpfel | Pfd. | 35 Pf. | Braunkohl | „ | — „ |
| Kleine Aepfel | „ | 25 „ | Gurken, ausl. | Stck. | 10—30 „ |
| Birnen | „ | 25—30 „ | Einlegegurken | Schck. | 150—200 „ |
| Kochbirnen | „ | 15 „ | Selleriе | Stck. | 20 „ |
| Kirschen | „ | 50—60 „ | Porree | Mbd. | 20 „ |
| Stachelbeeren | „ | 30 „ | **Butter, Eier, Käse:** | | |
| Johannisbeeren | „ | 40 „ | Molkereibutter | Pfd. | 210—220 Pf. |
| Himbeeren | „ | 60 „ | Bauernbutter | „ | — „ |
| Erdbeeren | „ | — „ | Margarine | „ | 60—120 „ |
| Heidelbeeren | „ | 65 „ | Eier | Stck. | 13—15 „ |
| Pflaumen | „ | 35 „ | Harzer Käse | „ | 5—10 „ |
| Bananen | Pfd. | 70 „ | **Fleisch und Wurst:** | | |
| Zitronen | Stück | 7—8 „ | Schlackwurst | Pfd. | 200 Pf. |
| Apfelsinen | Stück | 30 „ | Bratwurst | „ | 160—180 „ |
| **Gemüse:** | | | Rotwurst I. Sorte | „ | 120 „ |
| Kartoffeln, neue | Pfd. | 6—7 Pf. | „ II. „ | „ | — „ |
| „ Industrie | „ | — „ | „ III. „ | „ | — „ |
| Zwiebeln, Bund | „ | 10 „ | Leberwurst I. Sorte | „ | 120 „ |
| Erbsen grüne | „ | 35 „ | „ II. „ | „ | — „ |
| „ gelbe | „ | — „ | „ III. „ | „ | — „ |
| Bohnen, grüne | „ | 10 „ | Rindfleisch | „ | 120—140 „ |
| Wachsbohnen | „ | 15 „ | Kalbfleisch | „ | 120—130 „ |
| Bohnen, weiße | „ | — „ | Schweinefleisch | „ | 100—130 „ |
| Spinat | „ | — „ | Ziegenfleisch | „ | — „ |
| Tomaten, ausl. | „ | 30—50 „ | **Fische:** | | |
| Rhabarber | „ | 10 „ | Rotzungen | Pfd. | 70 Pf. |
| Karotten | Mbd. | 15 „ | Schollen | „ | 60 „ |
| Mohrrüben | Mbd. | 10—15 „ | Speellfisch | „ | 40 „ |
| Kohlrabi | Mbd. | 75 „ | Kabeljau | „ | 40 „ |
| Radieschen | Bund | 5 „ | Steinbutt | „ | — „ |
| Rettiche | „ | 10 „ | Zander | „ | — „ |
| Schnittlauch | „ | 5 „ | Hecht (lebendes | „ | — „ |
| Kopfsalat | Stck. | 5—10 „ | Seezungen | „ | 160 „ |
| Weißkohl | Pfd. | 15 „ | Bücklinge, Kieler | „ | 60 „ |
| Wirsingkohl | „ | 15—20 „ | | | |
| Blumenkohl | „ | 50—100 „ | | | |

## Bücher und Schriften.

### Schriften des Genossen Universitätsprofessors Dr. Max Adler-Wien.

Wir veröffentlichen zu den Vorträgen des bedeutenden Theoretikers und Schriftstellers unserer Partei am 23. Oktober in Halberstadt schon heute zum Vorstudium eine Anzahl seiner Bücher und bemerken hierbei, daß dieselben durch unsere Buchhandlung bezogen werden können:

1. „Kausalität und Teleologie" (1. Bd. Marxstudien) Wien 1904 (vergriffen), 2. „Marx als Denker" 3. Aufl. (Berlin, Dietz 1925), 3. „Engels als Denker" 2. Aufl. (ebenda), 4. „Prinzip oder Romantik" 2. Aufl. 1915 Nürnberg, (fränkische Verlagsanstalt), 5. „Zwei Jahre" (ebendaselbst 1916), 6. „Klassenkampf gegen Völkerkampf" (München Musarionverlag 1919), 7. „Politik und Moral" (Leipzig 1918), 8. „Wegweiser" (4. Aufl. Dietz 1923), 9. „Marxistische Probleme" (5. Aufl. ebenda), 10. „Die Staatsauffassung des Marxismus" (Wien, Volksbuchhandlung 1923), 11. „Das Soziologische in Kants Erkenntniskritik" (Wien Volksbuchhandlung 1924), 12. „Neue Menschen" (Berlin E. Laub 1926), 13. „Kant und der Marxismus" 1925 (ebenda), 14. „Politische oder soziale Demokratie" 1926 (ebenda), 15. „Der Sozialismus u. die Intellektuellen" (Wien Volksbuchhandlung), 16. „Helden der sozialen Revolution" (E. Laub 1926), 17. „Der Marxismus als proletarische Lebenslehre" (2. Aufl. Laub 1926), 18. „Die Kulturbedeutung des Sozialismus" (Wien, Volksbuchhandlung 1924), 19. „Die Aufgaben der marxistisch. Arbeiterbildung" (Dresden A. Rüdiger 1927, 2. Aufl.), 20. Soziologische und schulpolitische Grundfragen der weltlichen Schule (Magdeburg 1925), 21. „Die Aufgaben der Jugend in unserer Zeit" (E. Laub 1927).

## Veranstaltungen.

**In den Kammerlichtspielen** läuft heute noch das Programm mit Valentino im „Sohn des Scheich" und dem Film „Die Sünde am Weibe". Auf den letzteren soll nochmals hingewiesen werden. Es ist ein Film, der von der Unterrichtsfilm-Gesellschaft gemeinsam mit dem deutschen Derzteverein und dem Verbande der Aerzte Deutschlands aufgenommen worden ist. Dem Titel nach kann man etwas Leichtes und Kitschiges erwarten. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die Geschichte der Medizin seit der Zeit der alten Griechen mit allen bedeutenden Männern rollt vorüber, eingeflochten in eine moderne spannende Handlung, die vor allem das Leben des Arztes und die Ausübung seines Berufes unter den schwierigsten und primitivsten Verhältnissen schildert. Was den Film aber vor allem interessant macht, sind Bilder von Vorgängen, die man nur unter den Mikroskop beobachten kann. Man sieht die Erreger des Fleckfiebers und der Schlafkrankheit, sieht ihre typischen Bewegungen und Wanderungen im Blut, dann die muskelstörende Arbeit der Trichine im Fleisch usw. Der Film läuft nur noch heute.

## Standesamt Halberstadt

**Sterbefälle vom 11. bis 18. August 1927.**

Horst Treitler, 2 J. Töpfermeister Adolf Hesse, 51 J. Ehefrau des Tischlermeisters Johann Werny, Emma geb. Schulz, 78 J. Charlotte Schlüter, 1 J. Zimmermann Gustav Gudat aus Eilenstedt, 36 J. Emma Schrader, 32 J. Handelsvertreter Walter Voges, 28 J. Witwe Auguste Rohloff geb. Schliephake, 74 J. Alfe Grimenko, 2 Tage. Horst Weber, 3 Mon. Arbeiter Karl Galisch 38 J. Ehefrau des Invaliden Gustav Bohm, Marie geb. Blanke, 69 J. Landwirt Heinrich Jerzfen aus Harsleben, 72 J. Geschirrführer Georg Stolze aus Elgersleben, 41 J. Siegfried Holzheuer 9 Mon. Horst Rodigast, 11 Mon.

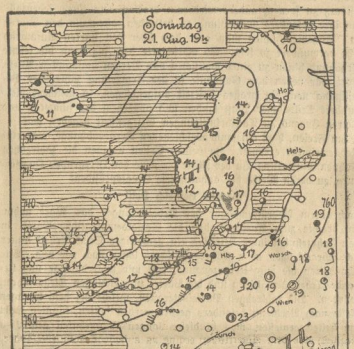
## Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

**Dienstag, den 23. August.**

**Berlin.** 21 Kammermusik.
**Königswusterhausen.** Uebertragung von Berlin.
**Leipzig.** 20.15 „Deutsche Volkslieder" (Musik und Gesang), 22.15—24 Unterhaltungsmusik von Dresden.
**Hamburg.** 20 „Fahrende Musikanten" (Mandolinen-Orchester).
**Langenberg.** 20 Philharmonisches Konzert des staatlichen Kurorchesters Norderney (Uebertragung von dort).

## Amtliche Wetternachrichten.




**ERKLÄRUNG:** ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≡ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◯ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.**

(Nachdruck verboten.)

**Voraussichtliche Witterung bis 23. August abends:**

Das neue Tief hat schnell nach Osten zu an Raum gewonnen und sich nicht unerheblich verstärkt. Sein Zentrum befindet sich noch auf dem Ozean westlich der Britischen Inseln mit Barometerständen bis zu 735 mm. Auf seiner Südostseite wehen starke südwestliche Winde, die über der Kanalgegend sowie im nördlichen Frankreich stellenweise stürmischen Charakter angenommen haben. Im Dienstbezirk sind bei seiner Annäherung erneut Regenfälle eingetreten, die auch heute noch fortdauern. Da sich auf der Südseite der umfangreichen Störung weitere Teilbildungen zu entwickeln scheinen, so haben wir noch mit dem Auftreten weiterer Niederschläge zu rechnen. Die Temperatur dürfte zunächst keine wesentliche Aenderung erfahren.

Aussichten bis Dienstag abend: Unruhiges, zumeist wolkiges, mäßig warmes Wetter mit weiteren Regenfällen.


# Aus Wernigerode

**Bekanntmachung.**

**Der Anstrich der 6 Transformatorenhäuschen des Elektrizitätswerkes** soll vergeben werden.
Angebotsunterlagen sind im Gaswerk erhältlich.
Die Angebote sind bis
**Montag, den 29. August, vorm. 10 Uhr**
verschlossen und versiegelt im Gaswerk einzureichen.
Wernigerode, den 20. August 1927.
**Städt. Werke.**

**Walter Aps**
**Unterengengasse**
**färbt reinigt**
**Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe**
Schonendste Behandlung Schnellste Bedienung
Solide Preise

**Billige Gesellschafts-Fahrt**
morgen Dienstag
(14,55 Uhr) nach
**Rübeland.**
Rückfahrkarte einschl. Höhlenbesuch zu 3.50 Mk. bis 12 Uhr im
**Städt. Verkehrsamt.**

**Zur Deckung des Bedarfs an Rauchwaren**
empfiehlt sich
**W. Steigerwald.**
Burgstraße 9.
Eingang Steingrube.

**Opel-Fahrräder**
mit Torpedo-Freilauf und prima Gummi
**von 95.00 Mk. an**
**Billige Räder von 75.00 Mk. an**
**Teilzahlung**
Reparaturen aller Fabrikate billig, schnell, gut.
**H. Schneider,**
Burgstr. 20. Tel. 883.

Empfehle mich zur
**Anfertigung v. Damen- und Kindergarderobe**
und zum Weißnähen in und außer dem Hause
**M. Beye**
Burgstraße 10.

**Bettstellen**
in Holz und Metall in jeder Preislage,
**Schlafzimmer, Küchen, Divans, Chaiselongues Federbetten** kaufen Sie bei 1/5 Anzahlung und bequemen Teilzahlungen
nur im
**Bettenhaus Otto**
**N., Kaiserstraße 62.**

**Parteifreunde**
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die
**Harzer Volksstimme**

**Das alte System**
genannt
**Das glorreiche Kaiser-Reich**
Zur besseren Würdigung dienen folgende Werke:
Kurt Heinig: „Die Finanzskandale des Kaiserreichs" Halbleinen / 80 Seiten stark / Nur **1.80** Mk.
Senator Gerth: „Die unmöglichen Hohenzollern" Halbleinen / 184 Seiten stark / Nur **2.60** Mk.
Dr. Graßhoff: „Das wahre Gesicht der Hohenzollern" Aus 5 Jahrhunderten ihrer Familiengeschichte Kartoniert / 189 Seiten stark / Nur **1.50** Mk.
Kapitän Persius: „Menschen und Schiffe in der Kaiserlichen Flotte" Gebunden / 178 Seiten stark / Nur **2.75** Mk.
Werner-Kautzsch: „Hof-Geschichten aus der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II." Gebunden / 312 Seiten stark / Nur **2.50** Mk.
Ludwig Herz: „Die Abdankung" Broschiert / 100 Seiten stark / Nur **0.90** Mk.
Erhältlich in der
**Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt**
Domplatz 48 Domplatz 48


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270823-16/fragment/page=0008

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 3, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil: Artur Molkenbuhr, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postscheckkonto Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald), Wernigerode, Burgstraße 4.

Nr. 196. Dienstag, 23. August 1927. 2. Jahrgang.


# Heute sollen Sacco-Vanzetti ermordet werden

Es hat den Anschein, als ob das Verbrechen der amerikanischen Justiz in der heutigen Mitternacht doch zur Tat werden sollte. Der Oberste Gerichtshof verweigerte eine weitere Verschiebung der Hinrichtung Saccos und Vanzettis. Die Hinrichtung wird also heute nacht erfolgen, wenn der Gouverneur Fuller Sacco u. Vanzetti nicht begnadigt. Weder die Bemühungen des Anwalts Musmanno beim Obersten Bundesgericht, weder die Einwände des Großteils der amerikanischen Presse gegen die Prozeßführung, noch die Proteste der ganzen gesitteten Welt haben an der Lage der beiden Opfer der amerikanischen Provinzialjustiz etwas zu ändern vermocht. Ihr Schicksal scheint besiegelt. Sie erwarten im sogenannten „Haus des Todes" die Hinrichtung.

Präsident Coolidge hat erklärt, er beabsichtige sich nicht in die Angelegenheit einzumischen, da es Sache des Gouverneurs Fuller sei, ob er die beiden Verurteilten begnadigen wolle.

Sowohl bei Coolidge wie bei Fuller liegen zahlreiche Petitionen vor. Auch die Presse setzt sich in ihrer Mehrheit für die Umwandlung der Todesstrafe in Zuchthausstrafe ein und weist darauf hin, daß Fuller zu einer solchen Maßnahme berechtigt sei.

Massen-Demonstration in Newyork. Oben: Die beiden Opfer. Unten: Gouverneur Fuller.

Während dieses letzten Aktes hat die Polizei zu einer Riesenaktion ausgehoben. Auf die vagen Nachrichten von einem Bombenattentat in Chicago, wo drei Häuser beschädigt worden sein sollen und einem abenteuerlichen Bericht von einem Dynamitfund in einem Wald bei Boston, haben in vielen Städten Amerikas Massenverhaftungen eingesetzt. Die Polizeikräfte New Yorks sind auf 14 000 Mann verstärkt worden. Das Totenhaus, wo Sacco und Vanzetti die Hinrichtung erwarten, sieht einer belagerten Festung gleich; mehr als ein Polizeiregiment kantoniert hier und hält alle Zugänge besetzt. Man will um jeden Preis Demonstrationen verhindern. Die meisten für Sonntag angekündigten Demonstrationen sind auf heute Montag verschoben worden.

Aber der Appell der ganzen Welt scheint wirkungslos an der Selbstgerechtigkeit der frommen Leute in Boston zu scheitern. Chinesische Henker und die Kopfjäger auf Barneo erscheinen uns menschlicher als die Gemüthsathleten Amerikas.

*

## U. S. A. wäscht die Hände in Unschuld.

**Newyork**, 22. August. (EF.) Das Justizamt in Washington erläßt zu seiner Rechtfertigung eine Erklärung, in der es zur Aufklärung des Falles Sacco darauf hinweist, daß die Rechtspflege außer im Post- und Münzwesen den einzelnen Staaten zustehe und daß daher weder die Bundesregierung noch das Justizamt oder der Präsident der Vereinigten Staaten im Stande seien, im Falle Sacco und Vanzetti einzugreifen oder die beiden zu begnadigen. Dennoch wird bekannt, daß die Verteidiger mit dem Justizminister eine dreistündige Unterredung hatten und sich telegraphisch an den Präsidenten Coolidge gewandt haben.

## Letzte Bemühungen in England.

**London**, 21. August. (EF.) Während des Wochenendes fanden in Großbritannien eine große Anzahl von Demonstrationen gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti statt, welche in einer Demonstration am Sonntag nachmittag im Hydepark in London gipfelten. Der Vorsitzende der britischen Gewerkschaften Hicks und der Vorsitzende der britischen Arbeiterpartei, Roberts, haben im Namen der gesamten britischen Arbeiterbewegung das folgende

**Schreiben an Gouverneur Fuller,**

der noch jetzt die Möglichkeit hat, die Hinrichtung zu verhindern, gerichtet:

„Die britischen Gewerkschaften und die britische Arbeiterpartei bitten Sie dringend, angesichts der verlängerten Leiden und dem Todesurteil Milde gegenüber Sacco und Vanzetti walten zu lassen. Die Lage der beiden Verurteilten hat Mitleid und Mitgefühl in den Herzen von Millionen arbeitenden Menschen erregt, die keinerlei Wunsch haben, Mord und Gewalttätigkeit zu billigen oder die amerikanische Justiz auf ungerechte Weise zu kritisieren. Das Prestige Amerikas wird im Bewußtsein der Welt keine Einbuße erleiden, falls angesichts der weitverbreiteten Zweifel an der Gerechtigkeit dieser Verurteilung Gnade gewährt wird.

Wir beschwören Sie im Namen der Menschlichkeit, beide Männer zu befreien."

Der parlamentarische Führer der englischen Arbeiterpartei,

**Macdonald, hatte folgendes Telegramm gesandt:**

„Die ganze Angelegenheit ist unsäglich entsetzlich. Ich hoffe noch jetzt, daß dem guten Namen Amerikas das Grauen dieser Hinrichtung erspart bleiben wird."

## Demonstrationen in Frankreich.

**Paris**, 22. August. (EF.) In zahlreichen Städten Frankreichs fanden am Sonnabend und Sonntag große Protestkundgebungen gegen die bevorstehende Hinrichtung von Sacco und Vanzetti statt. In Paris hatten sich etwa 50 000 Teilnehmer eingefunden. Die Veranstaltung verlief ohne besondere Zwischenfälle. Dagegen kam es in anderen Städten teilweise zu schweren Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. In Le Havre kam es bei einer Versammlung unter freiem Himmel inmitten der Stadt, die die Stadtverwaltung verboten hatte, zu regelrechten Straßenkämpfen, wobei 25 Personen, darunter 5 Polizeibeamte, schwer verletzt wurden.

## Luigia Vanzetti bei ihrem Bruder.

**Boston**, 22. August. Der Schwester Vanzettis, Luigia Vanzetti wurde von der Gefängnisverwaltung ein einstündiger Besuch bei dem Bruder gestattet. Entgegen dem Brauch erhielt Vanzetti die Erlaubnis, aus seiner Zelle herauszukommen, um mit seiner Schwester in einem Flur zusammenzutreffen. Bruder und Schwester umarmten und küßten sich. Sie unterhielten sich sehr lebhaft. Luigia Vanzetti lehnte es nach ihrem Besuch ab, irgendwelche Kommentare abzugeben.

## Ein Generalstreiksantrag.

Auf dem Amsterdamer Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes ist ein Telegramm des amerikanischen Sacco- und Vanzettikomitees eingegangen, in dem der Internationale Gewerk- [illegible] bedingungslosen Be- [illegible] eisstreik zu organi-

## Die Besatzungsschmach.

**Der Streit um die Zahl der Ueberflüssigen.**

**Paris**, 21. August. (Eig. Drahtm.) In einer Erörterung über die Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinland sagt der „Temps" am Sonnabend, daß man eine Herabsetzung der Truppen von 70 000 auf 60 000 Mann prinzipiell ins Auge gefaßt habe. Das bleibe aber noch weit hinter der deutschen Forderung zurück. Da aber zwischen den englischen und französischen Interessen am Rhein grundlegende Unterschiede beständen, könne man von französischer Seite keinen einheitlichen Prozentsatz bei der Herabsetzung in Anwendung bringen.

Das „Journal des Debats" bestätigt, daß Frankreich eine Herabsetzung um 5000 Mann in London vorgeschlagen habe. Die französische Regierung habe diesem Vorschlag hinzugefügt, daß, falls Deutschland eine größere Herabsetzung wünsche — vielleicht 10 000 bis 12 000 Mann — England die englischen Besatzungstruppen um den noch fehlenden Rest herabsetzen möge.

*

**Hetze der Nationalisten.**

**Paris**, 22. August. (Eig. Funktm.) Im „Echo de Paris" bezweifelt Pertinax, daß die Frage der Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinlande noch vor der Genfer Tagung des Völkerbundes zwischen Paris und London endgültig geregelt werde. Sie werde vielmehr in Genf noch einmal aufgerollt werden. Der französische Ministerkat tue daher gut daran,

**Briand an strenge Beschlüsse zu binden.**

Sie sollen dahin gehen, keine Verminderung der französischen Besatzungstruppen unter 50 000 Mann zuzulassen, was ungefähr einer Zurückziehung von 5500 Mann gleichkäme. Wenn die belgische oder die englische Regierung der Ansicht seien, es könnten mehr Truppen zurückgezogen werden, so mögen sie die ihren um eine dementsprechende Anzahl zurückziehen. Dieser französische Standpunkt sei als der endgültige London mitgeteilt worden.

*

## Wirth bedauert.

**Paris**, 22. August. (Eig. Funktm.) Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth hat einem Vertreter des „Excelsior" längere Erklärungen abgegeben, in welchen er bedauert, daß Frankreich in der Frage der Truppenherabsetzung im Rheinland Deutschland nicht weiter und vor allem nicht spontan entgegengekommen sei. Deutschland habe jedenfalls Frankreich gegenüber alle Verpflichtungen von Locarno erfüllt. Es sei sogar so weit gegangen, endgültig auf Elsaß-Lothringen zu verzichten. Da der Versailler Vertrag, wie ein jeder Siegervertrag, durch den Siegerstaat einem besiegten Staat aufgezwungen worden sei, sei es doch eine bedeutende Tatsache, in Bezug auf den allgemeinen Weltfrieden, wenn der Besitzstand acht Jahre nach Unterzeichnung des Friedensvertrages durch freiwillige Verzichtleistung nochmals anerkannt sei. In Deutschland sei man allgemein der Ansicht, daß dieser alte Zankapfel endgültig begraben sein müsse. Dasselbe sei aber nicht für die Ostgrenze der Fall, wo Deutschland sich nur verpflichtet habe, nicht durch Waffengewalt Aenderungen vorzunehmen. Aber niemand könne verlangen, den polnischen Korridor in seiner gegenwärtigen Gestalt anzuerkennen. Die deutsche Regierung werde stets versuchen Aenderungen zu erreichen, die mit seinem Interesse und dem Weltfrieden in Einklang zu bringen seien.

# [illegible]rott der Zollpolitik.

## [illegible]defizit der deutschen Außenhandelsbilanz.

[illegible]s Jahr 1926 wahr- [illegible]t abschließen. Das [illegible]überschuß in Höhe [illegible]halbjahr 1926 ist ein [illegible] das erste Halbjahr [illegible] festzustellen. Dem- [illegible], die im vergange- [illegible]en Mark ausmach- [illegible] Millionen Mark an- [illegible]illionen Mark ihren [illegible]ß unserer Handelsz- [illegible] deutschen Kapitals- [illegible]are Ausfuhren, ge- [illegible]and seine Verpflich- [illegible]rch den wirtschaft- [illegible]elbst bezahlen kann. [illegible]ch auch seit Beginn [illegible]. Die Bank mußte [illegible] der Einfuhr zu be- [illegible] Oeffentlichkeit recht [illegible] Weise, wie diese Erörterung aber vor sich geht, muß befremden. Recht viele Kritiker machen sich die Beurteilung der Entwicklung sehr leicht, indem sie die steigende Passivität der deutschen Außenhandelsbilanz ohne weiteres auf den „Ueberkonsum" in Deutschland zurückführen. Diese Theorie muß, auf die deutsche Ein- und Ausfuhrpraxis angewandt, zu einer Drosselung der Einfuhr und zu einer forcierten Ausfuhr führen, was im Grunde genommen eine

**Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Massen**

und ein Absinken des Lohnniveaus bedeutet. Damit wäre der deutschen Wirtschaft aber unter keinen Umständen geholfen. Soweit die Einfuhr von Lebens- und Genußmitteln in Frage kommt, muß festgestellt werden, daß die Einfuhr trotz der im Jahre 1925 eingeführten Zollverschärfung weiter gestiegen ist. So betrug die

**Einfuhr von Lebensmitteln**

im Januar 1926: 243,3 Millionen Mark, im Februar 1926: 226,9 Millionen Mark, im März: 219,9 Millionen Mark, im April: 267 Millionen, im Mai 282 Millionen und im Juni: 292 Millionen Mark. Sie stieg im Jahre 1927 an im Januar auf 363,6 Millionen, im Februar auf 337 Millionen, im März auf 311,4 Millionen, im April auf 336,1 Millionen, im Mai auf 356,1 Millionen und im Juni auf 371,7 Millionen Mark. Deutschland hat ohne Zweifel nicht mehr Waren eingeführt, weil es einen höheren Zoll bezah-


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270823-16/fragment/page=0009